Nummer 114 — Halle, Montag, 3. April 1922 — Jahrgang 56.

# Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die Saale-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal und zwar als Frühblatt. Die Bezugsgebühr beträgt in Stadt und Land sowie durch die Post bei freier Zustellung monatlich M. 12.00, in den Ausgabestellen abgeholt M. 11.00 monatlich. Die achtgespaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr M. 1.50, im auswärtigen Verkehr M. 2.00. Reklamen die Millimeter-Zeile M. 5.00 im Ortsverkehr und M. 6.00 im auswärtigen Verkehr. Anzeigen-Schluß: Vier Uhr nachmittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Hauszentrale: Sammel Nummern 1140 und 1142. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Draht-Anschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Konten: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig 22315. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugsgebühren sind nur bis zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

## Ouvertüre für Genua.

Herr Poincare hat in der französischen Kammer auf eine Interpellation hin erneut Einschränkungen gemacht, die deutlich erkennen lassen, daß er von seiner Absicht, die Konferenz von Genua zu sabotieren, noch nicht zurückgekommen ist. Zunächst verkündet er, daß Frankreich nicht nach Genua gehen wird, wenn die Sowjetregierung nicht die von ihr geforderten Garantien geben will. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß gleichzeitig der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin einem englischen Korrespondenten gegenüber erklärt hat, die Anerkennung der früheren russischen Schulden würde von Rußland nicht als Pflicht, sondern lediglich als Entgegenkommen für geleisteten Beistand betrachtet. Da darin auch die Frage der Anerkennung der Zarenschulden als selbstverständlich angesehen wird, so scheint es nicht, als ob die Sowjetregierung Herrn Poincare den Vorwand zum Kneifen liefern würde.

Für alle Fälle hat darum Poincare noch einen anderen Trumpf ausgespielt. Er behauptete, Frankreich habe auch in Boulogne nicht seine volle Handlungsfreiheit aufgegeben. Das ist eine Interpretation, von der man gespannt sein darf, ob ihr auch Lloyd George zustimmen wird. Das hieße denn doch, die Boulogner Beschlüsse völlig ignorieren. Man kann deshalb verstehen, daß Lloyd George Herrn Poincare noch persönlich sprechen will, bevor er nach Genua weiterreist. Er scheint die Absicht zu haben, gemeinsam mit dem italienischen Außenminister Schanzer, Herrn Poincare aufzusuchen, um ihm ins Gewissen zu reden. Viel helfen wird freilich auch das nicht, Poincare wird die Politik der Sabotierung sicher fortsetzen.

## Poincarés Standpunkt.

In der französischen Kammer machte Poincare Ausführungen, die wieder recht charakteristisch für den unversöhnlichen Haßapostel sind. Er sagte über die Konferenz von Cannes: Zwei Fragen seien dort behandelt worden, erstens die Frage eines Moratoriums für Deutschland und der Garantien für den Fall der Bewilligung eines Moratoriums. Das sei der wichtigste Punkt für die Zukunft gewesen. In dieser Frage sei Frankreich nicht gebunden gewesen. Zweitens, wie die von Deutschland gezahlten Summen verteilt werden sollen. Poincare verlas alsdann die Resolution der Konferenz von Cannes über die Genueser Konferenz. Auch hier vertritt er den Standpunkt, daß das Parlament das letzte Wort habe und geht zur Besprechung der Garantien über, die festgelegt wurden für die Zulassung Rußlands. Auf einen Zwischenruf erklärte er, die Alliierten hätten geglaubt, die Türkei nicht zu einer europäischen Konferenz einladen zu sollen.

Auf die Erklärungen Dr. Rathenaus im Reichstag anspielend, sagt Poincare, das nach seiner Zusammenkunft mit Lloyd George in Boulogne ausgegebene Communique stelle eine vorherige Antwort auf diese Rede dar. Dr. Rathenau habe ihm zu Unrecht gewisse diplomatische Siege zugeschrieben. Die französische Regierung habe nicht die hochmütige Anmaßung, über ihre Alliierten im Laufe von Verhandlungen Siege davontragen zu wollen (!). Sie habe nur den Wunsch, mit ihren Alliierten die gemeinsamen und ihre eigenen Rechte zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.) Ein Vertrag sei von Deutschland und von den Alliierten feierlichst unterzeichnet worden, er müsse geheiligt bleiben. (Beifall.)

In Genua könne Deutschland weder über den Betrag der französischen Forderungen diskutieren, noch den Versuch machen, sich auf diese oder jene Macht zu stützen, um die einmütige Entscheidung über die Genueser Konferenz umzustoßen. Frankreich werde in Genua die in Deutschland häufig anzutreffende Aufschrift vorzeigen: verboten (!) und wenn man diese nicht beachte, so erlange Frankreich seine Freiheit wieder.

Die Regierung habe keine Verpflichtung hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber Rußland übernommen. Erst zum Schluß der Konferenz werde über die Anerkennung der Sowjets verhandelt werden. Das Programm von Genua sei ungeheuer, alle Rechte, die Frankreich aus den Verträgen herleiten könne, müßten ebenso respektiert werden, wie alle Machtbefugnisse der Reparationskommission. Nur unter diesen Bedingungen gehe Frankreich gern nach Genua.

## Gegen die „Politik des letzten Pfennigs".

Englische Stimmen.

„New Statesman" schreibt, die deutsche Regierung habe auf die letzte Note der Reparationskommission die erwartete Antwort erteilt. Im großen und ganzen sei es die richtige Antwort, und die Alliierten würden sie annehmen müssen. Wenn Dr. Wirth die Forderungen der Reparationskommission unmöglich und demütigend nenne, so habe er ganz Deutschland hinter sich. Er habe hinter sich jeden vernünftigen Mann in den alliierten Ländern, der sich die Mühe mache, die Tatsachen zu prüfen. Die Alliierten hätten dadurch, daß sie Deutschland in den letzten drei Jahren sehr hart preßten, wenig gewonnen. Ihre Drohungen hätten Deutschland nicht eingeschüchtert, ihre kindischen „Sanktionen" seien auf ihre eigenen Häupter zurückgefallen.

Das Blatt fragt, was der nächste Schritt sein werde. Von manchen Seiten werde angenommen, daß diese harten Bedingungen der Reparationskommission das Vorspiel für eine neue aggressive Aktion der Alliierten seien. Es sei nicht bekannt, ob die französische Regierung derartiges im Sinne habe. Eines jedoch sei sicher, daß die öffentliche Meinung in England der britischen Regierung nicht erlauben werde, Frankreich bei neuen katastrophalen Abenteuern Vorschub zu leisten. Die Politik des „letzten Pfennigs" sei vollständig zusammengebrochen, und die Personen, die noch damit spielten, machten sich lächerlich.

„Nation" sagt, es sei klar, daß die letzten Forderungen der Reparationskommission von neuem zu einer sehr ernsten Krise in den Beziehungen der Alliierten zu Deutschland führen könnten. Zum Teil seien diese Forderungen unerfüllbar, zum Teil bedeuteten sie eine Erniedrigung, der sich die sehr verständige und sehr gemäßigte Regierung Dr. Wirths nicht unterwerfen werde. Der Sturz der deutschen Mark an den ausländischen Börsen seit der Veröffentlichung der letzten Note der Reparationskommission beweise, daß die ausländischen Bankiers mit Dr. Wirth übereinstimmen.

## Vorbesprechungen.

Die von Lloyd George angeregten Vorbesprechungen zwischen den alliierten Delegationen finden, wie nun halbamtlich bestätigt wird, am 9. und am Vormittag des 10. April in Genua statt. Es nehmen daran die Chefs der englischen, der französischen, der italienischen, der belgischen und der japanischen Delegation teil. Von französischer Seite wurde gewünscht, daß auch die Vertreter der kleinen Entente zu diesen Aussprachen zugezogen würden. Darüber findet augenblicklich ein Austausch zwischen London und Paris statt. Die vom Temps gebrachte Meldung, daß Lloyd George auf der Reise nach Genua in Paris einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen werde, um mit Poincare zu konferieren, wird von zuständiger Stelle dementiert.

*

Unmittelbar vor dem Beginn der Konferenz von Genua treffen General Rapallo, die italienischen Minister Facta und Schanzer und die südslawischen Minister Pasitsch und Ninčitsch zu einer Besprechung zusammen. Es soll die durch die Friumewirren geschaffene Lage und insbesondere die Durchführung des Rapallovertrages erörtert werden.

## Tagung der drei Internationalen.

Sozialistische Paralleltagung zu Genua.

Der Beginn der gestrigen Sitzung der drei sozialistischen Internationalen im Reichstagsgebäude in Berlin verzögerte sich, weil die bolschewistischen Abgeordneten gegen die Zulassung von Vertretern der russischen Sozialrevolutionäre als Journalisten protestierten. Nach erregter Auseinandersetzung hierüber wurde beschlossen, öffentlich zu verhandeln.

Friedrich Adler-Wien hielt die Eröffnungsrede, in der er betonte, daß die Konferenz nicht die organisatorische Verschmelzung der drei Internationalen zum Zweck habe, sondern nur ein erster Versuch sei, um in gewissen alle Arbeiter berührenden Fragen zu gemeinsamen Aktionen zu gelangen. Darauf verlas im Namen der Delegationen der dritten Internationale Klara Zetkin eine Erklärung, wonach die dritte Internationale eine Einheitsfrontdes gesamten Proletariats für die dringlichste Forderung des Tages halte, da die „Bourgeoisie" versuche, Deutschland durch Reparationen auszurländern, Rußland nur kapitalistisch wirtschaftlich zu unterstützen und die ganzen Lasten des Krieges auf die Arbeiter aller Länder abzuwälzen. Deshalb müsse spätestens während der Genueser Konferenz eine Konferenz aller Sozialisten der Welt zusammentreten, um die Genueser Konferenz zu zwingen, sich mit der Arbeitslosigkeit, dem Achtstundentag und anderen dringenden Arbeiterfragen zu beschäftigen.

In einer scharfen Erwiderung sagte der belgische Sozialistenführer Vandervelde als Vorsitzender der Exekutive der zweiten Internationale, daß auch sie eine einheitliche Verteidigungsfront des Proletariats für nötig halte. Die Frage aber, ob mit der dritten Internationale gemeinsam gearbeitet werden könnte, hänge davon ab, ob ein aufrichtiges gegenseitiges Einvernehmen und ehrliches Vertrauen von vornherein garantiert werden könnte. Die Bolschewisten müßten klar zum Ausdruck bringen, ob es ihnen auf die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung ankomme. Sie müßten fernerhin erklären, ob sie den Randstaaten Rußlands Freiheit und Selbstbestimmungsrecht lassen wollten, ebenso Armenien, der Krim und Georgien.

Der Bolschewist Radek erklärte, daß die Bolschewisten zu Vandervelde auch nicht das geringste Vertrauen hätten. Wenn Vandervelde die Pläne der letzten acht Jahre ziehen wolle, so wären die Kommunisten dazu bereit. Vandervelde bezeichnet Radek als plumpen Einschüchterungsversuch. Als Radek für die Freilassung der politischen Gefangenen in Rußland diejenige in den Ländern der zweiten Internationale verlangte, wurde ihm aus den Reihen der anwesenden russischen Gäste „Erpresser" zugerufen. Die weitere Verhandlung wurde auf Montag vormittag vertagt.

## Kostspielige Ententegeneräle.

Deutschlands Geißel.

Reichskanzler Wirth hat in seiner großen Rede über die Reparationsnote und die Erfüllungspolitik im Reichstag auf die ungeheuren Belastungen hingewiesen, die Deutschland durch die Besatzung auferlegt worden ist. Diese vielen Millionen werden ja von der Entente als ganz nebensächliche Sache behandelt. Großes Aufsehen hat aber die Mitteilung gemacht, daß die Ausgaben für die 11 Reichsminister einschließlich von Diäten den gleichen Betrag ausmachen, wie die Ausgaben für zwei Ententegeneräle und daß die acht preußischen Minister des Freistaats Preußen nicht mehr kosten als acht französische Soldaten.

Ja, die Ententesoldaten, besonders die Ententeoffiziere, führen auf Kosten des verarmten Deutschlands ein sehr schönes Leben. Der französische Soldat, der ein Jahr der Besatzungsarmee angehört hat, hat sehr angenehme Erinnerungen an diese Zeit. Von einem römischen Feldherrn ist einst gesagt worden: Er hat das reiche Afrika als armer Mann betreten und hat das arme Afrika als reicher Mann verlassen. Nun, Deutschland war schon ein armes Land, als die Franzosen kamen. Sie haben es aber fertig gebracht, diesem armen Land noch alles zu nehmen, was es hatte. Viele minderbemittelte Franzosen sind als reiche Bürger nach Frankreich gegangen, nachdem sie sich in Deutschland in jeder Hinsicht gut eingedeckt hatten. Die französischen Generäle aber führen in unserem armen Vaterlande wirklich ein Leben „wie Gott in Frankreich". Ihre Bezüge sind an und für sich enorm. Die Bezüge, die ein einzelner General hat, kommen den von fünf deutschen Reichsministern gleich. Die Ansprüche aber, die manch einer dieser hohen Herren stellt und die von Deutschland restlos befriedigt werden müssen, überteffen zuweilen das Einkommen sämtlicher deutscher Minister. Man hat die gute Ausrede, daß man in Deutschland die Grande Nation würdig vertreten muß. Um das tun zu können, muß man in Schlössern wohnen. Vieles in den alten Schlössern gefällt aber den Generälen nicht und es muß anders gemacht werden. Alle Handwerker müssen herbei, um das Schloß zu renovieren und alles genau nach den Wünschen des französischen Generals herzurichten. Man kennt keine Rücksicht gegenüber Deutschland, wenn es sich um das Wohlleben handelt.

Einige Beispiele mögen angeführt sein. Da wohnt in Wiesbaden ein französischer General in einem Hotel. Eines Tages gefiel es ihm nicht mehr in dem Hotel und er verlangte eine eigene Wohnung. Der Wunsch eines französischen Generals ist Befehl. Eine eigene Wohnung wurde, so schnell das überhaupt möglich war, hergerichtet. Kostenpunkt 435 000 Mark. Der Herr General kam, besichtigte die Wohnung und sie gefiel ihm nicht. Also blieb die Wohnung leer und der Herr General blieb im Hotel. Die Hotelkosten betrugen auch ungefähr 200 000 Mark. Für den französischen General in Bonn mußte das Schloß des Kronprinzen vollkommen neu ausgestattet werden. Neue Teppiche und Bettvorlagen mußten herbei, die Kosten betrugen etwa 1 Million. Der General schaute sich alles genau an, und als er über das Parkett ging, knarrte es an einer Stelle. Das machte ihn nervös. Er ließ nun nicht diese eine Stelle ausbessern, sondern er verlangte, daß ein funkelnagelneuer Parkettfußboden gelegt werde. Nun ist das Schloß sehr geräumig und der General hätte während des Umbaues, ohne daß er in seiner Bequemlichkeit gestört worden wäre, einen Teil des Schlosses bewohnen können. Das paßte ihm aber nicht, und da ein Kommandeur oder General unbedingt in einem Schloß wohnen muß, mußte während des Umbaues ein zweites Schloß instand gesetzt werden. Diese ganze überflüssige Ausgabe belief sich wieder auf ¼ Million Mark. Für diesen General hat also Deutschland ganz allein lediglich für Wohnungszwecke eine Ausgabe von über 1 Million Mark gehabt.

Wie die großen Machthaber, so hausen aber auch die kleinen. Jeder Platzkommandant verlangte das schönste im Orte. Die Bewohner mußten es sofort räumen, ohne daß sie auch nur das Geringste mitnehmen durften. Die französischen Ortskommandanten sind in den hübschesten Häusern untergebracht, selbstverständlich fehlt es auch den kleineren militärischen Befehlshabern nicht an Bequemlichkeit. Es ist bekannt, daß für zahlreiche Offiziere neue Wohnungen gebaut werden mußten. Alle die Garnisonstädte und Garnisonstädtchen sind mit Millionen belastet worden. Große Hotels sind zu Kasernenzwecken verwandt worden und es ist heute noch kein Ende abzusehen. Es ist ja bekannt, daß die Franzosen in Königstein im Taunus den Bau einer neuen Kaserne verlangt haben und daß die arme deutsche Regierung in ihrer finanziellen Not es für besser hielt, ihnen das Grand Hotel Königsteiner Hof anzubieten, welches Projekt aber an dem Widerstand der gesamten Einwohnerschaft gescheitert ist.

Man wird neugierig sein dürfen, ob die französische Regierung, da doch soviel von dem Abbau der Besatzungstruppen die Rede ist, den Kasernenbau immer noch verlangt. Man darf annehmen, daß das Grand-Hotel auf den Wunsch der Franzosen selbst erhalten geblieben ist, denn die französischen Offiziere pflegen sich dort auf Kosten der deutschen Regierung von ihren Strapazen auszuruhen. Es besteht nur geringe Hoffnung, daß die hohe Kommission endlich zur Einsicht gekommen ist, daß Deutschland von den Besatzungstruppen nicht mehr in der bisherigen Weise ausgepreßt werden kann. Aus Kreuznach wird gemeldet, daß die Franzosen 40 Neubauten für Offiziere verlangt hatten, daß die Rheinlandkommission aber nur sechs bewilligt hat. In früheren Zeiten hätte man mit einer solchen Möglichkeit kaum rechnen können. Nachdem nun aber Amerika den Abbau seiner Besatzung vorgenommen hat, und zwar einen gründlichen Abbau, ist die Rheinlandkommission vielleicht doch zu der Einsicht gekommen, daß die französische Rücksichtslosigkeit auch einmal Grenzen haben muß.

Wollen wir hoffen, daß diese Einsicht anhält und daß uns auch die Herren französischen Generäle etwas weniger teuer zu stehen kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192204033/fragment/page=0001

# Wirtschaftspolitischer Rückblick.

**28½ Milliarden Mark Reichseinnahmen aus Kohlen. — Unsere Mark. — Mangel an Webstoffen.**

**Berlin, 2. April.**

Das Kohlensyndikat ist in diesen Tagen wiederum auf ein Jahr verlängert worden. Der Reichskohlenrat hat sich in seiner Vollsitzung, in der er der Verlängerung des Syndikatsvertrages zustimmte, sehr eingehend mit der Frage der deutschen Kohlenversorgung beschäftigt. Am 1. April ist die erhöhte Kohlensteuer und zugleich auch die Umsatzsteuererhöhung in Kraft getreten, wodurch allein aus der Kohle der Riesenbetrag von 28½ Milliarden Mark jährlich für das Reich herausgeholt werden soll. Erfreulich ist die Feststellung des Geschäftsführers des Reichskohlenrats, daß die deutsche Kohlenförderung trotz aller Schwierigkeiten wieder gestiegen ist, wenn sie auch die Vorkriegszahl noch nicht erreicht hat. Es verdient erwähnt zu werden, daß die Mehrforderung hauptsächlich auf das Ruhrgebiet entfällt, wo im letzten Jahre die Produktion um 6 Millionen Tonnen gesteigert worden ist während Oberschlesien infolge der politischen Wirren 2 Millionen Tonnen Kohlen weniger gefördert hat als im Vorjahre. Wenn nunmehr der größte Teil der oberschlesischen Kohlengruben unter polnische Herrschaft kommt, wird die Produktion sicher nicht erhöht werden. Allerdings bemüht sich das englische und französische Kapital zurzeit lebhaft, die großen oberschlesischen Montanunternehmungen in die Hand zu bekommen. Aber man darf dabei nicht vergessen, daß die Kapitalisten hochvalutarischer Länder auch im Falle eines allmählichen Rückgangs der industriellen Blüte der unter polnischer Mißwirtschaft geratenden Betriebe auf ihre Rechnung kommen, weil sie ja bei dem deutschen Valutastande die Aktien zu einem lächerlich niedrigen Preise erwerben können.

An den deutschen Börsen dagegen haben die ausländischen Ankäufe oberschlesischer Werte durch das Auslandskapital und noch mehr die Hoffnungen auf weitere Nachfrage nach diesen, eine Art oberschlesische Spezialhausse hervorgerufen. Ob die Spekulation dabei ihre Rechnung finden wird, ist noch ungewiß und die Meinungen darüber sind sehr geteilt. Im übrigen herrscht zurzeit an den deutschen Börsen große Stille. Angesichts des unsicheren Ausgangs der Konferenz von Genua und der neuen Differenzen der Reparationskommission mit der Reichsregierung ist die Spekulation im allgemeinen bemüht, Glattstellungen vorzunehmen, da das Risiko zu groß erscheint. Die entschieden ablehnende Haltung der Regierung und des Reichstages gegenüber den unmöglichen Forderungen der Reparationskommission hat einen gewissen Abbau der übermäßig hochgetriebenen Devisenkurse zur Folge gehabt. Der Dollar, der zeitweise einen Höchststand von 350 Mark erreicht hatte, ist bis auf etwa 290 Mark zurückgegangen. Auch im Auslande scheint man langsam wieder ein wenig Vertrauen zur Mark zu fassen, seitdem die Frage einer internationalen Reparationsanleihe für Deutschland als die einzige Lösung aller Schwierigkeiten wieder eifriger und ernstlicher diskutiert wird. Dagegen scheint die Inflation im innerdeutschen Warenverkehr noch immer nicht den Höhepunkt erreicht zu haben. Es ist gar nicht mehr möglich, die Preiserhöhungen auf den verschiedensten Gebieten alle einzeln zu besprechen. Am schlimmsten liegen die Dinge wohl in der Textilindustrie, wo die Glattbacher Webereien und Spinnereien z. B. neue Bestellungen überhaupt nicht mehr annehmen, da sie auf Monate mit Aufträgen zu riesigen Preisen überhäuft sind, während auf längere Fristen die Preisgestaltung völlig unübersehbar ist. Hier scheint in der Tat der Zeitpunkt fast erreicht zu sein, an dem auf der einen Seite die Kaufkraft der Konsumenten erlahmt, auf der anderen Seite die Beschaffung ausländischer Rohstoffe mangels ausreichenden Kapitals und wegen des zu hohen Risikos zur Unmöglichkeit wird.

## Trauerfeier für Kaiser Karl.

Aus Anlaß des Ablebens des Exkaisers Karl findet am Tage der Einsegnung der Leiche in Budapest in der Ofener Krönungskirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt. Der Reichsverweser richtete an Königin Zita ein Beileidstelegramm mit dem Ausdruck der Teilnahme der ungarischen Nation.

Graf Apponyi äußerte sich über die staatsrechtliche Lage. Seiner Ansicht nach könne der einzige gesetzliche Standpunkt nur der sein, daß Otto, der erstgeborene Sohn des Verstorbenen, ungarischer König sei. Ueber die Auffassung der dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen nahestehenden Kreise erfährt der Pester Lloyd, man hege die Hoffnung, daß die bisherigen schweren Gegensätze abgeschwächt und später ganz ausgeschaltet werden könnten, da nun einmal der schwerste Punkt des Konfliktes, die Person des gekrönten Königs, nicht mehr in Frage komme.

Die Wiener „Reichspost" schließt ihren Nachruf auf Exkaiser Karl mit einer Aufforderung zur Versöhnung und sagt: Jetzt endlich lasse man die Parteiung, den Haß und die Leidenschaft, auch in Oesterreich. Man wird dieser Republik am besten dienen, indem man der versöhnenden Majestät des Todes die Ehre gibt und damit viele Wunden sich schließen läßt.

•

Nach einer Reutermeldung aus Funchal waren beim Tode des Exkaisers Karl dessen Gemahlin und sämtliche sieben Kinder zugegen. Der Kaiser war bis zuletzt bei Bewußtsein. Die Kaiserin hatte den Wunsch geäußert, eine Transfusion ihres Blutes vornehmen zu lassen, aber die Aerzte erklärten sich dagegen. Alle Geschäfte in Funchal haben zum Zeichen der Trauer geschlossen.

## Die Umsatzsteuer.

**Vorauszahlung.**

Wie berichtet, hat der Reichstag die Novelle zum Umsatzsteuergesetz angenommen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1922 ab. Der Satz beträgt 2 Prozent. Die Ausfuhr durch den Fabrikanten unterliegt, mag es sich um Gegenstände, die der allgemeinen Umsatzsteuer oder die der Luxussteuer unterliegen, seit dem 1. Januar 1922 demselben Satze. Die ersten Umsätze nach der Einfuhr sind grundsätzlich steuerpflichtig, soweit es sich nicht um Gegenstände handelt, die sich auf der Freiliste 1 b befinden. Die Ausführungsbestimmungen werden etwa Ende April im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden. Gleichzeitig werden sie in einer amtlichen Ausgabe veröffentlicht werden. Es wird im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen liegen, sich die neuen Ausführungsbestimmungen nach Erscheinen zu beschaffen. Gegenwärtig ist nach amtlicher Mitteilung von besonderer Bedeutung folgendes:

Die Novelle zum Umsatzsteuergesetz hat das System der vierteljährlichen Vorauszahlungen eingeführt. Die Regelung mußte in anderer Weise erfolgen als bei der Einkommensteuer, denn bei der Umsatzsteuer sind aus naheliegenden Gründen die im letzten Vierteljahr vereinnahmten Entgelte (getätigten Lieferungen) für die Höhe der Vorauszahlung maßgebend und nicht die Veranlagung für das Vorjahr. Die Steuerpflichtigen, die nicht vierteljährlich ihre Steuererklärungen abzugeben haben (Luxussteuerpflichtige), haben im Laufe des April in einer kurzen Voranmeldung den Gesamtbetrag der in den Monaten Januar, Februar und März 1922 vereinnahmten (gegebenenfalls der für die bewirkten Leistungen vereinbarten) Entgelte, soweit sie nach dem Umsatzsteuergesetz steuerpflichtig sind, anzugeben. Gleichzeitig mit der Abgabe der Voranmeldung hat eine entsprechende Vorauszahlung (2 % dieses Betrages) zu erfolgen. Diese Verpflichtung gilt zunächst nicht für diejenigen Berufe, in denen die Umsatzsteuer pauschaliert ist (Banken, Rechtsanwälte, Notare usw.). Haben Steuerpflichtige in den abgelaufenen drei Monaten einen Umsatz von nicht mehr als 5000 Mark gehabt, so wird ihnen nachgelassen, die entsprechende Vorauszahlung erst zusammen mit der nächsten Vorauszahlung zu leisten. Die im übrigen nicht rechtzeitig, d. h. innerhalb des Monats April eingehenden Vorauszahlungen werden ohne weiteres im Zwangswege beigetrieben, wobei, wenn auch keine Voranmeldung abgegeben ist, die Vorauszahlungen mindestens auf ein Viertel der für das vorangegangene Kalenderjahr geschuldeten Steuer berechnet werden. Die Vorauszahlungen werden auf die nach der Erklärung im Januar 1923 zu veranlagende Umsatzsteuer verrechnet. Sollte sich bei der endgültigen Veranlagung ergeben, daß der Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H. hinter der Veranlagung zurückbleibt, so erhöht sich die Steuer um 10 v. H. dieses überschießenden Betrages.

# Deutsches Reich.

**Anfertigung gefälschter politischer Schriften.** Die Behörden in Breslau decken gegenwärtig eine Riesenbetrugsaffäre auf. Mehrere Schwindler haben politisch wichtige Papiere angefertigt, die, wie man annimmt, die Entente zu besonderen Anordnungen in Deutschland veranlaßten. Nähere Nachrichten über diese Fälschungen, die den Gipfel aller Schändlichkeit darstellen würden, liegen noch nicht vor.

**Die Mitglieder der deutschen Delegation für Genua** sind zusammen mit den deutschen Sachverständigen für Genua auf heute, Montag nachmittag, zu einer ersten gemeinsamen Besprechung in das Auswärtige Amt geladen, um eine volle Uebereinstimmung über die zu vertretenden Richtlinien zu erzielen. Dieser ersten Besprechung werden noch eine Reihe anderer folgen.

**Kapps Beschwerde.** Die Entscheidung des Reichsgerichts über die Beschwerde Kapps, daß ihm freies Geleit, Befreiung von der Untersuchungshaft und Befreiung der Gepäckuntersuchung versagt worden ist, wird vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts in den nächsten Tagen erfolgen.

**Nach einem Beschluß der Großberliner Bäckerinnung** wird das markenfreie Brötchen vom 5. April ab eine Mark kosten. Ein Weißbrot, das frühere Krankenbrot, wird sich auf 20 Mark stellen. Vorbehaltlich der Zustimmung der Ernährungsdeputation des Magistrats wird vom 10. April ab auch Markenbrot, das jetzt 13,20 Mark kostet, auf 15 bis 16 Mark erhöht werden. Die Bäcker begründen die neue Preissteigerung mit der Bewilligung neuer Lohnforderungen und Steigerung des Mehlpreises.

## Facharbeitermangel, Ueberfüllung der Staatsbetriebe

Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben: Unsere Industrien klagen zurzeit über außerordentlichen Arbeitermangel. In manchen Bezirken beträgt dieser Mangel bei Facharbeitern bis zu 30 Proz. Nun ist sattsam bekannt, daß die Reichseisenbahnverwaltung Ueberfluß an Arbeitern hat und ihren Etat außerordentlich damit belastet. Hier wäre Gelegenheit, einen Ausgleich zu schaffen dadurch, daß sich die Eisenbahnverwaltung endlich entschließt, von ihren Arbeitern der Privatindustrie abzugeben. Damit würde sie ihren Etat entlasten, und auf der anderen Seite hätte die Privatindustrie Gelegenheit, durch vermehrte Arbeit der deutschen Wirtschaft erhebliche Mehrmittel an Devisen usw. zuzuführen.

# Auslands-Rundschau.

**Zwischen Belgien und Angora** soll eine Anleihe von 16 Millionen türkischen Pfund gegen Konzessionen auf Petroleumfelder abgeschlossen worden sein. Da die unter der Obergewalt Kemals stehenden Petroleumgebiete mit den Petroleumfeldern in Mesopotamien zusammenhängen, dürfte England dem Eindringen des belgischen Kapitals mit starkem Mißtrauen entgegensehen.

**Die Zahl der Arbeitslosen in Polen** beträgt 200 000, ist also gegen den Februar um 75 Prozent gestiegen. Die Regierung hat durch 25 000 Beamtenentlassungen den Etat entlastet.

## Demokratie und Wirtschaftspolitik.

Von

Minister a. D. Hermann Dietrich, M. d. R.

Als die Sozialdemokratie im November 1918 über Nacht die Staatsgewalt in die Hände bekam und damit ihr politisches Ziel, die Eroberung der Staatsgewalt, erreicht hatte, glaubten die hinter ihr stehenden Massen der Arbeiterschaft, daß nunmehr auch das marxistische Versprechen, die Eroberung der Staatsgewalt durch das Proletariat werde wirtschaftlich den sozialistischen Staat zur Folge haben, in Erfüllung gehen müsse. Nichts davon ist eingetreten, der Sozialismus hat sich als ein Wahn erwiesen, der heute von seiner Verwirklichung mehr als je entfernt ist.

Die Demokratie stand dem Umsturz weit kühler gegenüber. Sie wünschte ihn nicht, wenn sie auch alsbald nach dem Zusammenbruch tätig mitarbeitete, um allen Staatsbürgern vollkommene politische Gleichberechtigung zu erstreiten. Eine Entwicklung nach den Theorien des Sozialismus, die angesichts der gewaltigen Macht, die hinter der Sozialdemokratie stand, zu befürchten war, hielt man bei den Demokraten allgemein für ein lebensgefährliches Experiment. Nach demokratischer Auffassung galt es nicht, Theorien und neuen Systemen nachzulaufen, sondern es galt, aus dem Schutt des Krieges und der Revolution die stehengebliebenen Fundamente unserer Wirtschaft auszugraben und darauf neu zu bauen. Es galt aber auch, bei aller sozialen Fürsorge für die Kleinen und Schwachen im Staate und in der Wirtschaft, die Initiative des einzelnen wirtschaftlichen Subjekts aufrecht zu erhalten und soweit erforderlich, die Bahn hierfür wieder frei zu machen.

Das, was wir am schmerzlichsten bedauern, ist, daß im Laufe der hinter uns liegenden Jahre an Stelle des erwarteten sozialen Fortschrittes eine unheimliche Verstärkung des Großkapitalismus eingetreten ist, der als politischer und wirtschaftlicher Faktor stärker als je dasteht. Der blinde Haß der breiten Massen gegen das Kapital hat nicht dazu geführt, den von unserem Standpunkt aus gefährlichen, gewaltigen kapitalistischen Konzentrationsprozeß zu verhindern, wohl aber hat er diese wirtschaftliche Entwicklung, welche den Mittelstand auf das schwerste geschädigt hat, durch eine verkehrte antikapitalistische Steuergesetzgebung unterstützt. Die weiten Kreise des Bürger- und Beamtentums, welche, gestützt auf ein mäßiges Kapital, das Rückgrat des deutschen Staates vermöge ihrer Intelligenz bildeten, dem Staat brauchbare Diener, der Wirtschaft tüchtige Kaufleute und Techniker, der Wissenschaft aber und der Kunst den Hauptnachwuchs stellten, sind steuerlich dermaßen gefaßt und zurückgeschraubt worden, daß ihre Not heute zum Teil größer ist, als je die Not der breiten Massen es war. Diese Schichten aber als Bindeglied zwischen den Arbeitermassen und den Mächten des Großkapitals zu erhalten, ist die erste wirtschaftliche Aufgabe, die einer wahrhaften Demokratie obliegt; denn wenn die Demokratie den Staat aufbauen will auf der Erziehung aller zu Staatsbürgern und auf der Mitarbeit aller am Staate, so kann sie jene Schichten nicht entbehren.

Die Demokratische Partei war deswegen immer bestrebt, die Besteuerung der kleinen und mittleren Vermögen so zu gestalten, daß der Mittelstand nicht völlig versinkt, die Beamtenpolitik so zu treiben, daß dem Staat ein williger und freudiger Stand von Mitarbeitern erhalten bleibt, und wo er verloren gegangen ist, wieder gewonnen wird. Ohne einen festen Staat kann keine Wirtschaft bestehen und ohne tüchtige Beamte kein Staat. Aber nicht zu den Staatsaufgaben kann es auf die Dauer gehören, sich in dem Umfang in die Wirtschaft einzumischen, wie das heute vielfach auch noch der Fall ist. Die Wirtschaft kann es nicht ertragen, wenn sie an allen Ecken und Enden durch Gesetze gefesselt, durch Behörden bevormundet und eingeengt wird. Sie kann das nicht, einesteils deswegen, weil diese Einengung eine Unmenge Arbeit und Kraft verbraucht, die richtiger produktiv angewendet wäre. Zum anderen aber deswegen nicht, weil die Kosten dieses, die Wirtschaft hemmenden Apparates von dem produktiven Teil der Bevölkerung nicht getragen werden können. Die Zahl der Unproduktivtätigen, der Apparat des Staats und die Kosten hierfür sind zu groß.

Soll die deutsche Wirtschaft wieder prosperieren, so gilt es hier anzusetzen. In dem politischen Elend des deutschen Vaterlandes ist die Erhaltung einer gesunden Wirtschaft das erste Ziel. Retten wir diese durch die Nöte der heutigen Zeit hindurch, so werden wir auch das deutsche Volk, trotz der Engigkeit seiner Heimat, auf der deutschen Scholle ernähren und unseren Staat erhalten können.

# Aus aller Welt

## Grubenbrand unter Tage.

Wie aus Breslau gemeldet wird, brach im Anselmschacht in Petershof (Kr. Ratibor) unter Tage ein Brand aus, der bisher nicht gelöscht werden konnte. 16 Bergleute wurden tot, 38 mit teilweise schweren Verletzungen geborgen. 382 Mann der Belegschaft sind von der Oberwelt abgeschlossen. Die Rettungsaktion ist im Gange.

**Der Präsident des Deutschen Gastwirtsverbandes Adolf Kuhn** ist am Sonntag in Berlin-Friedenau im Alter von 68 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Kuhn wurde 1917 auf dem Deutschen Gastwirtstag in Köln einstimmig zum Präsidenten des Deutschen Gastwirtsverbandes gewählt.

**Die Herkunft des Tula-Silbers.** Ueber Herkunft und Entstehungsweise des zu allerlei Schmuckstücken, zu Zigaretten- und Augenglaseretuis und dergleichen, gern verwendeten „Tula-Silbers" herrscht bei den meisten, die sich der zierlichen Arbeit freuen, Unkenntnis. Die „Deutsche Optische Wochenschrift" gibt darüber folgende Belehrung: Die Tula-Arbeiten werden hergestellt, indem in eine helle Metallfläche, meist in Silber, durch Hand- und Maschinengravüre Muster eingeschliffen werden. In die entstandenen Schnittrinnen wird eine Masse von Schwefelblei, Schwefelsilber und Schwefelkupfer eingeschmolzen. Nachdem die Masse, meist über Holzkohlenfeuer, in Fluß gebracht und wieder erkaltet ist, wird die „tulierte" Fläche solange abgeschliffen, bis die Felder zwischen den gegrabenen Linien wieder rein weiß hervortreten, während die Schnittlinien nun bis zur Höhe der Hauptfläche mit der schwarzen sogenannten Niellomasse ausgefüllt sind. Dann wird der ganze Gegenstand hochglänzend poliert. Die Kunst des Tulierens ist schon sehr alt. Der Name kommt von der Stadt Tula in Mittelrußland, der Hauptstadt des Kreises Tula, der im Norden an das Gouvernement Moskau grenzt. Neuerdings kommen Gegenstände in den Handel, bei denen die Tulierungen nicht auf Silber, sondern auf Weißmetall ausgeführt ist. Bei diesen Stücken wird das Tulamuster durch ein Aetzverfahren hergestellt.

**Ungetreue Beamte.** Unter dem Verdacht, auf eigene Faust im Dezember v. J. eine Beschlagnahme bei dem Pfandleiher Weiß in der Waldemarstraße vorgenommen zu haben, wurden jetzt in Berlin die Kriminalbeamten Kreiner und Schapart und der Wachtmeister Schmette von der Schupo verhaftet. Alle drei hatten auf Veranlassung eines „schweren Jungen" namens Anton Krebs und eines zweiten, nur dem Vornamen (Georg) nach bekannten Mannes gehandelt und mit diesen gemeinsame Sache gemacht. Sie sind geständig. Die beschlagnahmten Goldsachen sind unterdes schon in die Goldschmelze gewandert.

**Ein Seebadehotel als Flüchtlingsheim.** Eines der größten Hotels im Seebad Ahlbeck, „Der Ahlbecker Hof", ist von der Regierung beschlagnahmt worden. Das Hotel war vor zwei Jahren von einem Dänen in Kopenhagen angekauft worden, der die Möbel nach Dänemark ausführte, das Hotel aber leer stehen ließ. Nach der jetzt verfügten Beschlagnahme durch die Regierung sollen in dem Hotel Wohnungen für Flüchtlinge aus dem Osten eingerichtet werden.

**Durch Blausäure vergiftet** wurde ein Dr. H. Hoffmann aus Berlin, der in einem Dresdener Hotel Wohnung genommen hatte. Morgens fand man ihn tot in dem Hotelzimmer auf. Am vorhergehenden Tage war das Zimmer von einem Kammerjäger verbotswidrig mit Blausäure desinfiziert worden. Es ist kaum zweifelhaft, daß der Tod Hoffmanns auf die Einatmung von Blausäure zurückzuführen ist. Der Kammerjäger ist festgenommen worden.

**Eine Entfettungskur**

sollten alle Korpulenten vornehmen und eine Vorbeugungskur alle zur Korpulenz Neigenden. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen. Davon nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stück. Echte Toluba-Kerne enthalten wissenschaftlich erprobte, wirksame (dabei völlig unschädliche) Stoffe von fettzehrender Wirkung. Sicher erhältlich: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6, Ecke Große Steinstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192204033/fragment/page=0002

# Handelsblatt für Mitteldeutschland

Nummer 11. **Tägliche Beilage zur Saale-Zeitung** 3. April 1922


## Das deutsche Eigentum in Italien.

Aus Rom kommt die Nachricht, daß die Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums in Italien wahrscheinlich in kurzer Zeit einer gedeihlichen Lösung entgegengeführt werden wird. Damit würden Tausende von Deutschen, die in Italien Grundbesitz erworben haben, vor dem völligen wirtschaftlichen Ruin bewahrt bleiben. In der Angelegenheit haben Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen schon im Herbst 1919 begonnen, führten jedoch zu keinem greifbaren Ergebnis, bis es Deutschland möglich ward, ein Angebot von 340 Millionen Lire zu machen, deren Zahlung auf mehrere Raten verteilt werden sollte. Es zeigte sich aber, daß auf dieser Grundlage eine Einigung nicht zu erzielen war. Im Oktober 1921 wurden dann von der deutschen Regierung 500 Millionen Lire, zahlbar in fünf Jahresraten, angeboten, womit auch die Rückerstattung des in den neuen italienischen Provinzen gelegenen deutschen Eientums erfolgen sollte. Von der italienischen Regierung wurde darauf hingewiesen, daß sie nicht beabsichtige, die am Gardasee gelegenen Gasthöfe und Pensionen, ferner Gebäude von künstlerischem, politischem und militärischem Wert, sowie gewisse noch näher zu bezeichnende industrielle Anlagen zurückzugeben. Am 3. November 1921 erklärte der italienische Minister für Handel und Industrie, daß seine Regierung die aufrichtige Absicht hege, die vor dem Krieg bestandenen guten Beziehungen mit Deutschland wiederherzustellen, daß sie aber den Wert des deutschen Eigentums in Italien auf über eine Milliarde einschätze, die Zahlung der Gesamtsumme auf einen einzigen Termin wünsche und daß sie in bezug auf die Rückgabe des deutschen Eigentums in den neue erworbenen Provinzen eine befriedigende Lösung mit Deutschland erhoffe.

Unsere Regierung erwiderte, sie halte es für billig, daß der Wert des deutschen Eigentums nicht einseitig von italienischer Seite, sondern gemeinschaftlich mit Deutschland bestimmt werden sollte; sie ersuchte gleichzeitig die italienische Regierung um Aufstellung eines Verzeichnisses des deutschen Besitzes und erklärte die von Italien auf über eine Milliarde gemachte Schätzung als zu hoch gegriffen, indem sie sich auf die Tatsache stützte, daß im Jahre 1917 der Gesamtwert des deutschen Eigentums in Italien nur auf 300 Millionen Lire veranschlagt worden sei und daß sich dieser Wert nur wenig vermehrt habe, schon aus dem Grund, weil inzwischen schon eine Anzahl von Verkäufen stattgefunden hätte. Daraufhin wurde das von Deutschland gewünschte Verzeichnis geliefert, und nach den letzten Meldungen, soll zwischen den beiden Regierungen über die Hauptpunkte eine Einigung erzielt worden sein.

Daß die neue italienische Regierung bestrebt ist, mit Deutschland in jeder Hinsicht nicht nur normale, sondern auch freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, geht aus den jüngsten Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußern hervor; daß eine solche Gesinnung auch im italienischen Parlament stark verbreitet ist, kann man aus der Aufforderung ersehen, welche die große christliche Volkspartei — die Popolari — vor einigen Tagen an die Regierung gerichtet hat und in der verlangt wird, daß die Angelegenheit des deutschen Eigentums in Italien möglichst bald und in billiger Weise erledigt werden solle.

Das neue italienische Ministerium steht übrigens nicht auf sehr festen Füßen. Die Partei der Popolari hatte sich mit aller Entschiedenheit einer Wiederkehr Giolittis widersetzt, da dieser auf steuerlichem Gebiet der Kirche nachteilige Gesetzesvorlagen dem Parlament unterbreitet haben würde; außerdem bestanden in der Schulpolitik zwischen Giolitti und den Popolari unversöhnliche Gegensätze; und jetzt ist — eine politische Ironie sondergleichen — dennoch ein Kabinett Giolitti, aber ohne Giolitti zustandegekommen; denn Facta, der neue Ministerpräsident, war bis jetzt auf politischem Gebiet die rechte und linke Hand Giolittis. Deshalb wird es nach Beendigung der Genueser Konferenz im Parlament an heftigen Kämpfen nicht fehlen; denn außer der trostlosen wirtschaftlichen Lage des Landes sind es die sehr kitzelige Fiumaner Frage, die bedenklichen Vorkommnisse in Tripolis, der Riesenbankerott der Banca di Sconto und vor allem das Wiederaufleben der Kämpfe zwischen Fasciften und deren Gegnern, welche den Bestand der Regierung und die Einigkeit der Majoritätsparteien zu gefährden drohen.

## Vom Zuckermarkt.

Der Verkehr an den deutschen Zuckermärkten hat während des Berichtabschnitts ziemlich angeregten Verlauf genommen. In Rohzucker belebte sich das Geschäft durch die seitens der Zuckerwirtschaftsstelle unlängst freigegebenen Mengen, die den Raffinerien für die Monate April und Mai zugedacht waren. Die rechnerische Unterbringung erfolgte schnell und reibungslos. Die Ablieferungen wurden nach Möglichkeit gefördert. Abgesehen davon, daß einzelne Raffinerien den Rohzucker zur weiteren Aufrechterhaltung ihrer Betriebe dringend bedürfen, war man auch bestrebt, noch so viel Ware als möglich, Roh- wie raffinierten Zucker, mit der Eisenbahn zur Versendung zu bringen, ehe die in Aussicht genommene neue Frachterhöhung in Geltung tritt. Hierbei geht leider noch nicht alles nach Wunsch, zumal die Gestellung von Eisenbahnwagen für die Beförderung des Zuckers auch schon dadurch beeinträchtigt wird, daß auch andere Industrien bestrebt waren, die geltenden Tarife noch vor der Erhöhung auszunutzen. Erfreulicherweise können die Ablieferungen des Zuckers durch die Möglichkeit der vollen Ausnutzung des vorhandenen Kahnraums wirksam unterstützt werden.

Am Raffinademarkte hat die lebhafte Nachfrage weiter angehalten. Es ist noch immer nicht gelungen, die Knappheit an fertigem Verbrauchszucker überall zu überwinden, und namentlich in den von den Zentren der Zuckerindustrie entfernteren Orten, speziell manchen Großstädten, besteht der Mangel weiter, zum Teil auch hervorgerufen durch erneutes Anhäufen zum Zwecke späterer Gewinne. Besonders drängend tritt nach wie vor der Begehr der Zuckerwarenindustrie hervor, die fortlaufend bestrebt ist, jeden erreichbaren Posten Zucker an sich zu bringen. Wie verlautet, soll die Ausfuhr von mit Zucker hergestellten Waren nur dann gestattet werden, wenn gleiche Mengen von Auslandszucker zum Ausgleich für den verwendeten Inlandzucker eingeführt werden. Inzwischen hat der Reichstag die Vorlage, die eine Erhöhung der Verbrauchssteuer auf Zucker vorsieht, verabschiedet. Der Reichstag beschloß, die Inlandverbrauchssteuer von 7 auf 25 Mk. für den Zentner heraufzusetzen, wodurch also eine weitere Preissteigerung von 18 Mk. für den Zentner eintreten würde. Der Großhandelspreis für Verbrauchszucker wird sich also nach der Steuererhöhung (Frachtgleiche Magdeburg) auf 668 Mk. für den Zentner stellen.

In Zuckermelasse nahm das Geschäft wegen verhältnismäßig geringen Angebots keinen großen Umfang an. Die aus dem Markte genommene Ware erzielte aber neue Preiserhöhungen, hervorgerufen durch die allgemeine Steigerung der Futtermittelpreise und das Sinken des Markstandes.

Am Hamburger Terminmarkte wurden die Preise in Uebereinstimmung mit der Steigerung an den ausländischen Terminmärkten und dem Sinken der deutschen Valuta erneut stark heraufgesetzt.

Die Aussichten über den Umfang des diesjährigen Rübenanbaus sind noch immer ungewiß. Ueber die Notwendigkeit eines beträchtlichen Mehranbaues besteht keine Meinungsverschiedenheit. Ob es aber zu einem Mehranbau gegenüber dem Vorjahre kommt, ist trotz der jetzt wieder höheren Bietungen für Kaufrüben noch fraglich, zumal die Landwirtschaft durch die Streikbewegungen der Landarbeiter stark beunruhigt wird.

## Das Neubauprogramm der Mansfeld A.-G.

Die Verwaltung der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft hat mehrere Jahre darum gekämpft, die von ihr als nötig erkannten Erweiterungs- und Erneuerungsbauten durchführen zu können. Dieser Tage nun ist durch Eintragung des Generalversammlungsbeschlusses auf Umwandlung in eine Aktiengesellschaft und auf Erhöhung ihres Grundkapitals von 70 auf 420 Mill. Mark die letzte Voraussetzung für das Gelingen ihrer Pläne geschaffen worden. Das neue, bereits in Angriff genommene Programm umfaßt folgende Einzelpläne:

Zunächst soll die während des Krieges nur zu drei Vierteln fertiggestellte neue Hochofenanlage auf der Krughütte vollendet werden, insbesondere soll eine Gasreinigungsanstalt gebaut werden. Ferner soll die Hütte „Gottesbelohnung", eines der ältesten Werke, in dem die Anreicherung des Kupfererzes von etwa 75 Proz. auf über 99 Proz., ferner die Raffinierung und die Entsilberung erfolgt, von Grund auf modernisiert werden. Außerdem ist beabsichtigt, das Kupfer- und Messingwerk, eine vorbildlich eingerichtete Anlage mit Gießerei, Walzenstraßen, Metallpressen und Drahtzieherei durch Errichtung eines Hammerwerks zu erweitern, um ein vergrößertes Arbeitsprogramm durchführen zu können. Unter anderem soll die Herstellung von Kupferkesseln und von endlosen Bändern aufgenommen werden. Der schon seit mehreren Jahren im Gange befindliche Bau zweier neuer Schachtanlagen, des Vitztumschachts und des Wolfschachts, wird fortgesetzt. Der letztere wird voraussichtlich noch in diesem Jahr in Betrieb genommen. Neben diesen Arbeiten auf dem alten Boden der Mansfelder Mulde ist die Ausdehnung des Erzbergbaues nach dem Sangerhäuser Revier, nach dem Südhang des Harzes geplant. Dort ist die kupferführende Schicht, die sich bekanntlich in Stärke von 10 bis 30 Zentimeter durch ganz Mitteldeutschland hinzieht, allerdings meist eine Aufarbeitung nicht lohnt, silberärmer, dafür aber kupferreicher als die der älteren Gruben.

Schließlich ist eine wesentliche Verbesserung der Kohlenversorgung geplant. Die neuzeitig ausgebaute Gewerkschaft Sachsen, die jährlich 500 000 Tonnen fördert, soll die ihr noch fehlenden Anlagen, Kohlenwäsche und Kokerei, errichten. Bei der Zeche Mansfeld in Langendreer wird der seit Jahren im Gange befindliche Ausbau der Tagesanlagen noch in diesem Jahre zu Ende geführt.

## Erhöhung der oberschlesischen Kohlenpreise.

Laut Mitteilung der staatlichen Bergwerksdirektion stellen sich die Kohlenpreise im oberschlesischen Abstimmungsgebiet ab 1. April auf den ihr unterstehenden Gruben Phönixgrube und Rheinbabenschächten auf 673,10 Mark für Stückkohle bis herabgehend für Staubkohle auf 499,20 Mark pro Tonne. Auf der Königin Luisegrube erhöht sich der Preis je nach Qualität pro Tonne um 20 Pfennig. Für das übrige Inland beträgt der Kohlenpreis auf den genannten Gruben 803,60 Mark für Stückkohle bis herabgehend für Staubkohle auf 543,20 Mk. Auf der Königin Luisegrube ist der Preis pro Qualität und Tonne um 20 Pfg. höher.

**Hallesche Röhrenwerke A.-G.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 28. April stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von 20 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 7 Proz. auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Des ferneren soll die Erhöhung des Grundkapitals um 2 250 000 Mark Stammaktien beantragt werden.

**Merseburger Ueberlandbahnen A.-G.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß die gleiche Dividende wie im Vorjahre vorzuschlagen, nämlich 7 Prozent.

**„Elbe und Saale" Versicherungs-Aktiengesellschaft in Magdeburg.** In der Aufsichtsratssitzung dieser der Rheinischen Versicherungsgruppe (Gerlingkonzern) angeschlossenen Gesellschaft wurde beschlossen, einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung vorzuschlagen, das Aktienkapital von 10 000 000 M. auf 25 000 000 M. zu erhöhen. Die Kapitalerhöhung wird die Rheinische Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft in Köln zum Nennwerte mit 25 Proz. Einzahlung zuzüglich 15 Proz. für den Organisations- und Sicherheitsbestand mit der Verpflichtung übernehmen, den Aktionären auf je eine Aktie eine neue Aktie zum gleichen Preise anzubieten.

**Preiserhöhung in der Landmaschinen-Industrie.** In Kassel finden zurzeit Beratungen der Landmaschinen-Industrie statt, bei denen u. a. auch über eine weitere Erhöhung der Verkaufspreise Beschluß gefaßt werden soll. In Fachkreisen glaubt man, daß die zu erwartende Erhöhung 30 bis 40 Proz. betragen kann.

**Wagendecken.** Die Reichsbahnverwaltung wird mit Rücksicht auf ihre schwierige finanzielle Lage ihre Bestände an Wagendecken wegen der außergewöhnlich hohen Kosten für Neuanschaffungen nicht mehr vermehren, sondern nur noch auf der heutigen geringen Höhe erhalten. Die Reichbahn ist — so erklärte sie — nicht verpflichtet, Decken zu halten; es ist vielmehr Sache der Verkehrtreibenden, sich die nötigen Decken selbst — gegebenenfalls leihweise — zu beschaffen. Den Verkehrtreibenden werden Firmen, die dem Verbande der Deckenverleihanstalten angehören, sowie auch alle übrigen Deckenvermieter durch Schalteraushang bekanntgegeben werden.

## Leipziger Börsen-Kurse vom 3. April.

Mitgeteilt von der Bank für Handel und Industrie
Filiale Halle Alte Promenade 3 Tel. 5808 10

| | | | |
|---|---|---|---|
| Chemnitzer Bankverein | 308 | Peniger Maschinen | — |
| Chromo Najork | — | Portland-Cement Halle | — |
| Cröllwitzer Papier | 950 | Portland-Zement Rudelsburg | — |
| Darmstädter Bank | — | Riebeck Brauerei | 725 |
| Glauziger Zucker | 1575 | Rositzer Zucker | 117[illegible] |
| Halle Zucker | 1[illegible]12 | Hugo Schneider | 885 |
| Hartmann Maschinen | — | Sondermann & Stier | 605 |
| Hupfeld, Ludwig | — | Stöhr & Co. | 2450 |
| Körbisdorfer Zucker | 2100 | Thüringer Gas | 745 |
| Leipziger Creditanstalt | — | Tittel u. Krüger | — |
| Leipziger Hypothekenbank | 165 | Krankner u. Würker | — |
| Leipziger Kammgarn | 15[illegible]0 | Wolanwerke | — |
| Leipziger Gr. Straßenbahn | — | Wurzener Kunstmühle | — |
| Leipziger Werkzeug Pittler | — | Zimmermann Chemnitz | 685 |
| Mansfelder Kuxe | 30500 | Zimmermann Halle | 57[illegible] |
| Oelsnitzer Kuxe | 3300 | | |

## Der Dollar 319.

**Berlin,** 3. April.

Bei unregelmäßiger **Kursbildung,** bei der Rückgänge und Steigerungen sich ungefähr die Wage hielten, ist das Geschäft verhältnismäßig lebhaft bei immerhin fester Grundstimmung. Die Veränderungen nach oben und unten sind im Durchschnitt 15 bis 30 Proz., gehen aber bei einigen Montanwerten und Industriepapieren bis 50 und 60 Proz. Deutsche Kaliwerte steigend, 270 Proz. höher. Schiffahrts- und Bankaktien wenig verändert. Devisenpreise bei stillem Geschäft erneut kräftig anziehend.

### Devisen.

Berlin, 3. April.

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterd.-Rotterd. | 12124,80 | 12165,20 | Paris | —,— | —,— |
| Brüssel-Antwerpen | 269[illegible],60 | 2698 40 | Schweiz | —,— | —,— |
| Buenos-Aires | 114,85 | 115,15 | Spanien | —,— | —,— |
| Bulgarien | 217 70 | 218 30 | Wien (altes) | —,— | —,— |
| Christiania | 5742,80 | 5757,20 | Oesterr. abgest. | 4,25½ | 4,29½ |
| Kopenhagen | 6766,50 | 6783,50 | Prag | 608,70 | 610,30 |
| Stockholm | 8339,55 | 8360,45 | Budapest | 36,95 | 37,05 |
| Helsingfors | 629,20 | 630,80 | Poln. Noten | —,— | —,— |
| Italien | —,— | —,— | Rumän. Noten | —,— | —,— |
| London | 1405,70 | 1409,30 | Japan | 152 80 | 153,20 |
| New-York | 319,60 | 320 40 | Rio de Janeiro | 43,69 | 43,31 |

### Produktenbericht.

**Berlin,** 3. April.

Infolge der am Devisenmarkt wieder eintretenden heftigen Preisbefestigung stellten sich auch die Getreidepreise wieder höher, da die Inlandsforderungen entsprechend erhöht waren, ohne daß aber besonderes Angebot herausgekommen war. Bei den Preisschwankungen für ausländische Zahlungsmittel und der Undurchsichtigkeit der weiteren Gestaltung der allgemeinen Verhältnisse hält sich die Unternehmungslust sehr zurück. Dies gilt ungefähr für alle Artikel. Nur in Mais waren größere Umsätze auf der erhöhten Preisgrundlage zu beobachten. Die Preise für Mehl, Futterstoffe und Hülsenfrüchte wurden gleichfalls mit in die Höhe gezogen, doch sind die Käufer dabei sehr zurückhaltend.

| Per 50 Kilo: | | per 50 Kilo: | |
|---|---|---|---|
| Weizen, märkisch | 845—855 | Erbsen Viktoria | 660—700 |
| „ pomm. | — | Kleine Speiseerbsen | 600—610 |
| „ schles. | — | Futtererbsen | 590 600 |
| „ meckl. | — | Peluschken | — |
| Roggen, märkisch | 620–630 | Ackerbohnen | — |
| „ pomm. | 613 620 | Wicken | — |
| Hafer märkisch | 630—635 | Blaue Lupinen | 600—630 |
| „ pomm. | — | Gelbe Lupinen | 835 890 |
| „ westpr. | — | Seradella neu | 1300 1425 |
| Sommergerste | 705–720 | Seradella alt | 1100 1350 |
| Mais, La plata Februar ab Hamburg | 520 524 | Rapskuchen | 530—555 |
| | | Leinsaat | 1200 1220 |
| Roggenkleie | 470—475 | Leinkuchen | — |
| Weizenkleie | 460–465 | Raps | 1100–1125 |
| per 100 Kilo: | | Trockenschnitzel prompt | 425—4[illegible]5 |
| Weizenmehl 70% | 2040—2180 | Speisekartoffeln, | |
| Roggenmehl 70% | 1410—1[illegible]20 | weiße und rote | — |

**Rauhfutternotierungen** (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 82–92, Haferstroh drahtgepr. 8[illegible]—95. Stroh, ei gebundelt —, desgl. Langstroh —, Wiesenheu gut, gesund u. trocken, Normahd 200–227, Wiesenheu gesund u. trocken 176—192. Kleeheu lose, gesund und trocken — alles per 50 kg ab Station.

### Metallnotierungen.

**Berlin,** 3. April 1922.

Notierungen der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

| | |
|---|---|
| Elektrolytkupfer (wire bars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam | 8900 |

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes. (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland.)

| | | |
|---|---|---|
| Raffinadekupfer 99—99,3% | März | 8450—8500 |
| „ „ | April | — |
| „ „ | Mai | — |
| Hüttenweichblei | | 3050–3100 |
| Hüttenrohzink ab Dtsch. Hütte, Pr. d. Zinkhüttenver. | | 33,5 |
| Originalhüttenrohzink Preis im freien Verkehr | | 3500–3550 |
| Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit | | 2500 3000 |
| Originalhüttenaluminium 98—99% in Ima. gekerbt. Blöck. | | 13600 |
| desgl. in Walz- oder Drahtbarren | | 13800 |
| Bankazinn | | 19900—20000 |
| Straitszinn | | 19900—20000 |
| Austral.zinn | | 19900—2 000 |
| Hüttenzinn, mindestens 99% | | 19500—19600 |
| Reinnickel 98—99% | | 20500–20100 |
| Antimon-Regulus | | 2900—2950 |
| Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo | | 5600—5650 |

**Deutsche Celluloid-Fabrik in Eilenburg.** Die zum Konzern der Köln-Rottweil A.-G. gehörige Gesellschaft hielt ihre Generalversammlung ab die die Jahresrechnung genehmigte, die Dividende auf 20 Proz. festsetzte und Entlastung erteilte. Es waren zwei Aktionäre mit 9 658 000 M. Kapital vertreten. Nach dem Bericht des Vorstandes hat das verflossene Geschäftsjahr trotz vielfacher Schwierigkeiten ein befriedigens Ergebnis gebracht. Der Ausbau der Anlagen wurde fortgeführt und wird voraussichtlich im laufenden Geschäftsjahre seinen vorläufigen Abschluß finden. Die Gesellschaft ist zurzeit reichlich beschäftigt. Der Betriebsüberschuß ist auf 14 982 351 M. (i. V. 7 482 414 M.) gestiegen, hierzu treten 30 275 M. (9865 M.) Aktien, andererseits erforderten Unkosten, Provisionen usw. 10 357 179 M. (3 966 496 M.), und zu Abschreibungen werden 2 408 138 M. (1 886 744 M.) verwendet. Zuzüglich 290 369 M. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ergibt sich alsdann ein Reingewinn von 2 507 677 M. (1 940 369 M.), woraus 20 Proz. (15 Proz.) Dividende mit 2 Mill. M. verteilt, 218 181 M. Aufsichtsratstantieme gezahlt und 289 495 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz stehen die Vorräte und Betriebsmaterialien mit 71 890 406 M. (30 778 46[illegible] M.) zu Buch. Debitoren in Höhe von [illegible]0 818 496 M. (1[illegible] 570 391 M.) stehen Kreditoren mit 102 719 487 M. (54 388 615 M.) gegenüber.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192204033/fragment/page=0003

## Operetten-Theater.

◆ Nur noch vier Aufführungen! ◆

Allabendlich präzise 7½ Uhr:

**„Prinzessin Olala"**

Kasse ab ½10 Uhr (Tel.6183) ununterbr.geöffn.

# Theater in Halle.

**Stadt-Theater**

Dienstag, den 4 April
Nichtöffentl. Vorstellung.
Mittwoch
Zar u. Zimmermann

**Auswärtige Theater**

Dientag, d. 4. April

**Leipzig**
Neues Theater
7° Der Freischütz
Altes Theater
7½ Judith
Neues Operetten-Theater
7½ Ihre Hoheit — die die Tänzerin

**Magdeburg**
Stadt-Theater
7½ Lucia von Lammermoor
Wilhelm-Theater
3½ 1919 (Ab dafür)

**Weimar**
Deutsches National-Theater
6½ Palestrina

**Der Harz**

Amtsblatt des Harzklubs
Gegründet 1894

Inhaltreiches illustriertes Blatt für wanderfrohe, naturliebende Kreise

Altbewährtes, stets zugkräftiges Anzeigenblatt

20000 Auflage

Anzeigen - Angebote kostenlos — Probenummern gegen Einsendung von Mk.1.50 durch den Verlag

Johann Friedr. Eilers, Magdeburg.

**Hosenträger** v. 1.20 Mk. an.
— Sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84

**Hansa-Institut!**
Vervielfältigungen, Abschriften u. Diktate werd. sof. angefertigt.
**Hansa-Institut**
Magdeburg. Straße 63.
Telephon 5223.

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von
FRANZ MENZEL
Dresden-Blasewitz. 216

**„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. C. W." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

**U.T**

**Riesenerfolg**
erzielt
Leipziger Straße 88
mit
**Ossi Oswalda**
in dem Lustspiel
**Das Mädel mit der Maske.**
Vorführ. 5.00 7.10 9.20

**Aus den Erinnerungen eines Frauenarztes.**
II. und letzter Teil
Lüge u. Wahrheit.
Beginn 4 Uhr.
Abendvorstellg. 8.20 Uhr

Alte Promenade 11a
mit
**Fridericus Rex.**

Jugendliche
z. d. Nachmittagsvorstell
Zutritt.
Abends nur i Begleitung Erwachsener.
Vorführung
3.00 5.40 8.20.

**Walhalla-Lichtspiel-Theater.**

Täglich:
**Der geheimnisvolle Dolch.**
Fünfter Teil.
13. 15. Episode.
Vorf. 4,00, 6,50, 9 40 Uhr
**Die Ehre seiner Schwester.**
Schauspiel in 5 Akten
mit Olaf Fons in der Hauprolle.
Vort. 5 35, 8.15 Uhr.
Als Beigabe:
Grillys erstes Abenteuer.
1 lustiger Akt.
— Beginn 4 Uhr —

**C.T. Licht-Spiele**
gr. Ulrichstr. 51.

Wegen des
Riesenerfolges
um 3 Tage verlängert!
Persönliches Auftreten der berühmten Film-Diva
**Ruth Weyher**
in ihrem Filmwerk
**Die Beichte einer Ausgestoßenen.**
Ausserdem:
Violetta Napierska
in
**Der Welt Liebe und Leid.**
Beginn 4 00 6.15 8.25.

**Casseler Tageblatt**
Die älteste und angesehenste Casseler Tageszeitung
verbreitet in ganz Hessen
Täglich 2 Ausgaben
Ausg. B: 7 mal wöchentl.
Größter Nachrichtendienst
Wirksamstes Anzeigenblatt

# Immer noch

**zahlen wir die höchsten Preise für:**

| | | |
|---|---|---|
| Altpapier . . . | kg | 2.50 |
| Bücher . . . . | „ | 3.00 |
| Zeitungen gebündelt | „ | 3.50 |
| Lumpen . . . | kg | 2 00 |
| Schmiedeeisen, blechfrei | „ | 3.00 |
| la Maschinenguß . | „ | 3,50 |

**Metalle zu Marktpreisen.**

**Paul Theuring** Rohprodukten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H.,
nur Augustastr. 17, Hof, Triftstr. 24, Gr. Brunnenstr.
Telephon: 5659, 4363.

**Gebhardt-Eiweiss-Kakao**
ist von unschätzbarem Wert für alle diejenigen, deren Ernährungszustand der Nachhilfe bedarf. — Gutachten erster ärztlicher Autoritäten stehen unserem Fabrikate zur Seite.
Verlangen Sie ausdrücklich Gebhardt-Eiweiss-Kakao! Versandstelle Gr. Steinstr. 36 2. Gebäude. Fernruf: 4841.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
**Georg Gebhardt & Co., Halle-Saale.**

**Schallsichere Telephonzellen**
„Brovo-Triumph"

haben innen und außen glatte Holzwandungen ohne Polster mit einem seit 15 Jahren bewährten
**Spezial-Isolierverfahren**
Ganz erstklassige Ausführung, kurze Lieferzeiten, billige Fabrikpreise, ausführliche Prospekte gratis.
**M. Brockhaus & Co., Berlin-Schöneberg.**

# Die Gartenlaube

**in ihrer neuen Gestalt.**

Wer die „Gartenlaube" jetzt ansieht, wird eine völlige innere Umformung feststellen können. Mehr als je hat sie Anspruch darauf, das Blatt des deutschen Hauses zu sein, umsomehr, als sie Helferin am Aufbau eines neuen deutschen Lebens sein will. Neue Mitarbeiter haben ihre Arbeit in den Dienst des erneuten Geistes gestellt, in dem ein erneutes Deutschland sich spiegeln soll. Dem schlichtesten Sinne soll die Zeitschrift immer nahe bleiben, dem anspruchvollsten soll sie dennoch genügen. Gerade jetzt und in den kommenden Jahren wird eine gute Familienzeitschrift, die ganz auf der Höhe ernsthafter literarischer und künstlerischer Ansprüche steht, mehr als je ein Bedürfnis sein.

Die „Gartenlaube" ist dieses Blatt.

Probenummern liefert der Verlag Leipzig, Königstr. 33.

# Unterrichts-Anzeigen

**Buchführung.**
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

**Schreibmaschine**
Kaufmänn. Privatschulen.
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

**Chemieschule für Damen.**
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

**Stenographie.**
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger,
Händelstrasse 6.

**Fremde Sprachen**
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.

# Sie könnten gesund sein,

wenn Sie das dem Körper Bluteisen zuführende, auf elektrolytischem Wege hergestellte, Zähne Magen und Darm in keiner Weise angreifende, ärztlich vielfach erprobte und glänzend begutachtete Eisenpräparat

**Hygiopon**

gebrauchten. — **Weshalb tun Sie es nicht?** Es ist die beste, billigste, schnellste Kur! Beginnen Sie sofort damit! Hygiopon erhalten Sie in allen Apotheken und Drogenhandlungen oder direkt durch die

Hygiopon m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 2

## Offene Stellen

**Vertreter oder Händler**
für
**Leder-Treibriemen**
für Halle und Umgebung gesucht
**v. Dolffs & Helle, Braunschweig**
Bedeutende u. leistungsfähige Treibriemenfabrik

**Gr. Maschinenfabrik Mitteldeutschlands**
sucht zum möglichst baldigen Eintritt
**einige Ingenieure**
mit umfassenden Kenntnissen in der Konstruktion von Maschinen u. Apparaten für Rübenzuckerfabrik-Einrichtungen und Erfahrungen im Bau von Rohzuckerfabriken.
Bewerbungen mit Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins, mit Zeugnisabschriften unter W. 3589 an die Exp. dieses Blattes.

Zum baldigen Antritt wird **für Buchhaltung und Sekretariat** in einer hiesigen Großhandlung
**junge Dame**
gesucht, welche einschlägige Kenntnisse besitzt und **in Stenographie und Schreibmaschine** bewandert ist. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Tätigkeit unt. B. S. 6696 an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Angenehme Dauerstellung in kleinem herrschaftlichen Etagenhaushalt findet **sofort** bei hohem Lohn
**erfahrene Stütze**
mit guter Gesinnung. Dieselbe muß perfekt kochen können, flink, ehrlich und sauber sein. Zweitmädchen vorhanden. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild an **Frau Major Rotmann, Sonneberg in Thür.** erbeten.

Für meinen Haushalt (... Kinder) suche ich sof. pflichttreues, erfahrenes, gesundes
**Alleinmädchen**
bei hohem Lohn Reisevergütung. Angebote mit näher. Angaben an
**Frau Else Wagner,**
**Schmalkalden,**
**Asbacher Straße 8.**

## Stellengesuche

**Perf. Stickerin**
für Wäschezeichnen und Monogrammstickerei sucht noch Beschäftigung.
Zu erfragen bei **Teegler,** Mühlgasse 8 III l.

## Zu verkaufen

**Eil-Offerte!**
**ca. 120 Ztr. Kaffee, Misch. besteht aus 20-25% geröst. Kaffeebohn. u. gebrannt. Kucuruz (Mais) und aus Ia Malzkaffee.** Diese va. 3teilige Mischung verkaufe nur zentnerw. solange Vorrat reicht, das Pfund zu Mark 35.— gegen Nachnahme od. vorherige Kassa ab m. Lager. Erbestellungen an
**Frz. Maschki, Hannover, Weißekreuzstraße 34,**
Tel. Nord 2335.

## Kaufgesuche

Für größere Erdbewegungen werden sofort
**4000 m Feldbahn leis 50 Muldenkipper**
zu kaufen gesucht.
Offerten auch in Teilmengen an Tiefbauunternehmer
**Zeidler, Müllrose** bei Frankfurt a. Oder.

**Weißweinfl.** Stck. 2 Mk. w. gek. Schwetschkestr. 14 Tel. 4187

## Mietsgesuche

**Möbliertes Zimmer**
von anständigem, anspruchslosem Herrn in guter Lage per sofort gesucht. Off. u Y. 3590 an die Saale-Ztg.

**Für jeden Schuh**

Alleinhersteller Werner & Mertz A-G. Mainz

# RAUCHER SPAREN GELD

wenn dieselben meine Rauch-Tabake direkt ab Fabrik beziehen.

Versende franko einschl. Verpackung gegen Nachnahme:

| 8 Pfd. | 8 Pfd. | 8 Pfd. | 8 Pfd. | 8 Pfd. |
|---|---|---|---|---|
| 200 M. | 240 M. | 280 M | 320 M. | 400 M. |

in erstklassiger reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert.

**Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 384,**
Friedrichstr. 108—112

# Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 3174 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Pauli & Co.** eingetragen: Der Kaufmann **Karl Burgemeister** in Halle (Saale) ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Firma ist in **Pauli, Burgemeister & Co** geändert und unter Nr. 3205 des Handelsregisters Abt. A neu eingetragen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 28. September 1921 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Inspektor **Leberecht Pauli,** Kaufmann **Richard Ziegler** und Kaufmann **Karl Burgemeister,** sämtlich in Halle (Saale). Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur zwei Gesellschafter gemeinschaftlich dergestalt ermächtigt, daß stets der Kaufmann **Richard Ziegler** mitzeichnen muß.
Halle, den 22. März 1922.
**Das Amtsgericht, Abt. 19.**

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 3208 die Firma **Ernst Schelhas** in Halle a. S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Schelhas** daselbst eingetragen.
Halle den 27. März 1922
**Das Amtsgericht Abt. 19**

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 201 ist heute bei der **Halleschen Werkzeugmaschinenfabrik E. Meinel,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Halle a. S.** eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung v. 29 Dezember 1921 ist das Stammkapital um 275000 M. auf 412500 M. erhöht und § 2 der Satzungen betr. die Höhe des Stammkapitals entsprechend der Niederschrift abgeändert sowie ein neuer § 7 über Abtretung von Geschäftsanteilen hinzugefügt.
Halle, den 27. März 1922.
**Das Amtsgericht, Abt. 19.**

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr 357 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Schwab** in **Halle a. S.** eingetragen: Dem Kaufmann **Josef Bauernfeind** in **Halle a. S.** ist Prokura erteilt.
Halle, den 27. März 1922.
**Das Amtsgericht, Abt. 19.**

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 15 ist heute bei den **A. Riebeckschen Montanwerken** Aktiengesellschaft in Halle a. d. S. eingetragen: **Ernst Schröcker** ist aus dem Vorstande ausgeschieden.
Halle, den 27. März 22.
**Das Amtsgericht Abt 19**

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 1272 ist heute bei der Firma **Franz Pennemann** in Halle a. d. S. eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann **Franz Pennemann jun.** in Halle ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1922 begonnen. Die Prokura des **Franz Pennemann jun** ist erloschen.
**Halle,** den 27. März 22.
**Das Amtsgericht Abt. 19**

In das hiesige Genossenschaftsregister Nr. 128 ist heute bei der **Eigenheimsiedlung Halle-Süd-Ost,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Halle eingetragen: An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes **Karl Dietrich** ist **Theodor Knoche** in Halle zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bis zur nächsten Generalversammlung welche voraussichtlich innerhalb drei Monaten stattfinden wird bestellt.
Halle, den 29. März 1922
**Das Amtsgericht Abt. 19.**

## Familien-Nachrichten.

Heute früh ½7 Uhr nahm der allmächtige Gott meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgutes und treusorgendes Mütterchen

**Else Haustein**
geb **Evert**

nach schwerer Krankheit durch einen sanften Tod zu sich in sein himmlisches Reich

Halle (Saale), den 2. April 1922.
Landwehrstraße 11.

In tiefer Trauer **Gustav Haustein, Irmgard Haustein, Felicitas Haustein.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

**Verlobungen:** Flora Mehnert mit Oskar Bräutigam, Spora. — Johanna Kohlbach mit Paul Uhlig, Zeitz. — Emmy Thanisch geb. Müller mit Dr. Voigt. Sangerhausen.

**Gestorben:** Richard Junghanns, Gutsbesitzer, 61 J., Wittgendorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192204033/fragment/page=0004

Sportblatt der Saale-Zeitung

Montags-Beilage zur Saale-Zeitung

3. April 1922.

# Galoppsport Premiere.

### Berlin — Karlshorst.

Der Verein für Hindernisrennen leitete am Sonntag in Karlshorst die Berliner Galopprennzeit 1922 ein. Noch wenige Stunden vor Beginn sah es um den Eröffnungstag recht trübe aus, denn es schneite in beträchtlicher Stärke. Als aber die Glocke zum Start des ersten Rennens rief, klärte sich das Wetter auf. Ein kalter Wind fröstelte aber trotzdem die in stattlicher Zahl erschienene Berliner Renngemeinde durch. Den meisten Pferden war noch starker Konditionsmangel anzumerken und so kam es, daß einige nach vorjähriger Form gute Pferde noch nichts zeigten. In den drei ersten schwach bestrittenen Prüfungen gab es wenige aufregende Momente. Erst das Residenz-Jagdrennen mit seinen zehn Startern brachte Bewegung in die Massen. So schwer die Situation vor dem Rennen schien, so leicht wurde sie nachher von Falke geklärt, der auf dem Nachhausewege seinen Gegnern förmlich davonlief. Unter Führung von Elschen vor Falke und Schipper kam das Feld an den Tribünen vorbei mit Heribert und Biedermann II auf den letzten Plätzen. Letzterer verbesserte auf der gegenüberliegenden Seite merklich seine Position. Bis zum Stallbogen behielt Elschen die Führung. Dann ging der von H. Teichmann gesteuerte Falke an die Stute vorbei, vergrößerte seinen Vorsprung zusehends und gewann verhalten gegen Biedermann II, der Rotbart und Sieg nach Kampf auf die Plätze verwies. Der von neun Pferden bestrittene Preis von Schönhausen endete mit dem überlegenen Siege von Diplomatie, die beim Einbiegen in die Gerade in Front gegangen war und Wehrmann II und Landvogt auf die Plätze verwies.

I. Glückauf-Hürdenrennen. Lehrlingsreiten. 25 000 Mark. 2800 Meter. 1. Hagewald (Mannchen), 2. Ordensritter, 3. Etzel. Tot.: Sieg 32. Platz 19, 19 : 10. Ferner liefen: Medusa, Danaide, Tip.

II. Fustanella-Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 32 000 Mark. 3400 Meter. 1. Seni (v. Pelzer), 2. St. Martin, 3. Erich. Tot.: Sieg 30. Platz 15, 23, 42:10. Ferner liefen: Fanal, Raubgräfin, Cato, Parma II.

III. Mars-Jagdrennen. 32 000 Mark. 3600 Meter. 1. Waffenbund (Kukulies). 2. Maral. 3. Noriela. Tot.: Sieg 18, Platz 12, 13 : 10. Ferner liefen: Napi, Frauerl.

IV. Residenz-Jagdrennen. Ausgleich. Ehrenpreis und 60 000 Mark. 3400 Meter. 1. Falke (Teichmann), 2. Biedermann II., 3. Rotbart. Tot.: Sieg 73, Platz 28, 26, 22 : 10. Ferner liefen: Heribert, Elschen, Schipper, Sieg, Anarchist II, Maison Rouge, Ortrud.

V. Weilgunde-Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 32 000 Mark. 3700 Meter. 1. Charl. Cousin (v. d. Recke), 2. Walpole, 3. Duhr Spitze. Tot.: Sieg 51, Platz 21, 17 : 10. Ferner liefen: Vierzehnte, Larva.

VI. Preis von Schönhausen. Hürdenrennen. Ausgleich. 32 000 Mark. 3000 Meter. 1. Diplomatie (Bismark), 2. Wehrmann II, 3. Landvogt. Tot.: Sieg 38, Platz 18, 24, 39 : 10. Ferner liefen: Rotgold, Narr, Teterinchen, Listig, Mißmut, Alexis, Offensive, Sheitani.

VII. Preis von Hoppegarten. Hürdenrennen. 32 000 Mark. 2800 Meter. 1. Exzelsior (Bismark), 2. Memento, 3. Meniko. Tot.: Sieg 24, Platz 15, 17, 36 : 10. Ferner liefen: Mardonius, Mokan, Smaragd, Brise, Anemone, Hallunke, Erda, Nigunta, Provinzler, Landsmann, Sinnig, Orkan.

### Magdeburg.

Der Magdeburger Rennverein hat mit seinen ersten diesjährigen Renntag einen Erfolg auf der ganzen Linie erzielt. Die Felder waren zwar manchmal recht schmal, aber trotzdem ließ sich der Sport gut an. Der Totalisator wurde mit zirka drei Millionen Mark ein neuer Rekord für Magdeburg aufgestellt. Im Malua-Ausgleich setzte sich nach dem Start General knapp in Front vor Tannkönig und dem Rudel. In der ersten Biegung ging Famos an die Spitze vor General, Tannkönig, Jo, Harmodius und Rih. Ende der Seite wurde General etwas zurückgenommen. Jo und Roulette fielen hier hinter das Feld zurück. Durch die kurze Seite kam Tannkönig knapp vor Famos in Front und gewann leicht gegen General, der zum Schluß ganz rapide aufrückte. Im Flieger-Ausgleich wurde der Start durch die Unruhe von Belsazar lange verzögert. Alabaster kam schließlich als Erster ab, dahinter Lotse, drei Längen zurück Landratte und wieder klar zurück Enver. Belsazar letzter. Mitte der Gegenseite ging Lotse an die Spitze vor Alabaster. In der Geraden zog Alabaster wieder an Lotse vorbei. um verhalten zu gewinnen.

I. Eröffnungs-Rennen. Ehrenpreis und 20 000 Mark. 1000 Meter. 1. Moda (Jentzsch), 2. Contrahent, 3. Adrian Werburg. Tot.: Sieg 134, Platz 25, 16, 30 : 10. Ferner liefen: Elida, Massary, Heldensang, Inclan, Ritter Blaubart, Flora, Ostara.

II. Malua-Ausgleich. 40 000 Mark. 1600 Meter. 1. Tannkönig (Tarras), 2. General, 3. Kern. Tot.: Sieg 51, Platz 19, 16. 20 : 10. Ferner liefen: Jo, Rih, Cherusker III, Hermodius, Roulette, Famos.

III. Preis von Mansbach. 30 000 Mark. 2000 Meter. 1. Reinweiß (H. Schmidt). 2. Palme, 3. Centrifugal. Tot.: Sieg 25, Platz 14, 14 : 10. Ferner liefen: Lebensgefährte, Sultane VII.

IV. Flieger-Ausgleich. 40 000 Mark. 1400 Meter. 1. Alabaster (Olejnik), 2. Lotse, 3. Landratte. Tot.: Sieg 25, Platz 18, 16 : 10. Ferner liefen: Enver, Balsazar.

V. Preis von Karlshorst. Jagdrennen. 30 000 Mark. 3600 Meter. 1. Taktfest (Adolph), 2. Igazgato, 3. Stella II. Tot.: Sieg 45, Platz 18, 14 : 10. Ferner liefen: Granit, Karl der Große.

VI. Frohsinn-Rennen. Ehrenpreis und 20 000 Mark. 1600 Meter. 1. Barde (Staudinger), 2. Widerhall. 3. Racker. Tot.: Sieg 27, Platz 13, 13, 20 : 10. Ferner liefen: Pirol, Pascha, Fontalyca, Dank.

### Dortmund.

Bei kaltem, arg winterlichem Wetter wurde am Sonntag in Dortmund die westdeutsche Galopprennsaison eingeleitet. Auf den Besuch hatte die Witterung keinen Einfluß ausgeübt, denn die Bahn war überfüllt. Es gab in allen Rennen recht ansprechenden Sport, so daß der Premierentag für den Verein ein voller Erfolg ist. Im Wollenstein-Ausgleich hatte Marschlied die Spitze vor Leopardos, Rondo und Rächer, den Beschluß des Feldes bildeten zunächst Lucretia und Orilus. Letztere begann im Einlaufsbogen aufzurücken und ging eingangs der Geraden an Leopardos vorbei. Von der Distanz ab hatte jedoch Marschlied das Rennen sicher und gewann sehr leicht gegen den zum Schluß aufgerückten Rondo. Nicolo wurde unterwegs von Nasenbluten befallen. Ein halbes Dutzend Pferde stellten sich im Frühjahrs-Ausgleich dem Starter. Von diesen galoppierten Quintaner und Lotosblume einmal um die Bahn. Nach gültigem Start hatte Rumplertaube II die Spitze vor Feldstein, Duckling, Wag' es und den Rest. Mit Abstand folgte Quintaner, der gegenüber angehalten wurde. Durch die beiden Schleifen hatte Feldstein das Kommando, zu dem in der Nachhauseseite Duckling aufschloß. Wag' es rückte im Einlaufbogen auf und galoppierte nach dem letzten Sprung hinter dem in Front liegenden Duckling, der jedoch nach kurzer Gegenwehr das Rennen sehr sicher gewann. In dem von Kürassier gewonnenen Kronenburg-Jagdrennen kam Jockey Oertel mit Mozart zu Fall und zog sich einen Bluterguß in die rechte Hüfte zu.

I. Willkommen-Rennen. Ehrenpreis und 24 000 Mark. 1300 Meter. 1. Allah (Kühl), 2. Malens, 3. Fehlerlos. Tot.: Sieg 39, Platz 14, 15, 18 : 10. Ferner liefen: Helmtraude, Lilie, Plato Forme II, Fritz Reißaus, Freiheit.

II. Kronenburg-Jagdrennen. 35 000 Mark. 3000 Meter. 1. Kürassier (Gorgas), 2. Silbertaler, 3. Silao. Tot.: Sieg 37, Platz 18, 25, 48 : 10. Ferner liefen: Pläswitz, Fromm, Schwerta, Colconda Erika II, Finderlohn, Mozart, Tutiy.

III. Wallenstein-Ausgleich. 35 000 Mark. 1800 Meter. 1. Marschlied (Fabel), 2. Rondo, 3. Leopardos. Tot.: Sieg 18, Platz 12, 20, 17 : 10. Ferner liefen: Orilus, Rächer, Nicolo, Lucretia.

IV. Frühjahrs-Ausgleich. Jagdrennen. 36 000 Mark. 3500 Meter. 1. Duckling (Köhnke), 2. Wag' es, 3. Feldstein. Tot.: Sieg 21, Platz 14, 15 : 10. Ferner liefen: Rumplertaube II, Lotosblume, Quintaner.

V. Markgrafen-Ausgleich. Ehrenpreis und 24 000 Mark. 1400 Meter. 1. Rastlos (Buchmann), 2. Rosenbusch, 3. Ochrida. Tot.: Sieg 892, Platz 85, 17, 24 : 10. Ferner liefen: Champagne, Mercantil, St. Pauli, Eichenblatt, Congo.

VI. Judica-Rennen. 35 000 Mark. 1600 Meter. 1. Condor (Broda), 2. Seppl, 3. Serenade. Tot.: Sieg 27, 13, 13, 20 : 10. Ferner liefen: Rock, Felmy, Mein Leopold, Csemernyne, Rosengarten, Valerius, Flieger, Frühmorgen, Gerlinde, Thuja.

# Die mitteldeutsche Meisterschaft.

In den gestrigen Spielen um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft verlief alles programmäßig. Die Favoriten holten sich verhältnismäßig leicht und sicher die Punkte von ihren Gegnern. Die Spitzengruppe ist dadurch unverändert geblieben. Spielvereinigung, Leipzig, Ring, Dresden und Chemnitzer Ballspielclub liegen sämtlich bisher noch ungeschlagen geschlossen an der Spitze, hinter ihnen der Vertreter des Saalekreises, der Sportverein 98, der 2 Punkte bereits hat lassen müssen. Der Rest der Vereine kommt für die Meisterschaft überhaupt nicht mehr in Frage.

Eine Klärung in der Führung kann, wenigstens zum Teil, der kommende Sonntag bringen, wo der Meister des Kreises Nordwestsachsen, Spielvereinigung Leipzig gegen den Vertreter Mittelsachsens, den Chemnitzer Ballspielclub in Leipzig anzutreten hat. Sonst spielen noch Ring, Dresden gegen Konkordia Plauen in Dresden und Sportverein 98 Halle gegen die Spielvereinigung Erfurt in Erfurt.

Die Tabelle um die Meisterschaft hat nach den gestrigen Ergebnissen folgendes Aussehen erhalten:

| | Spiele | gew. | verl. | Tore + | Tore − | Punkte + | Punkte − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Spielvereinigung Leipzig | 4 | 4 | — | 9 | 0 | 8 | 0 |
| Chemnitzer Ballspiel-Club | 3 | 3 | — | 11 | 4 | 6 | 0 |
| Ring Dresden | 2 | 2 | — | 4 | 2 | 4 | 0 |
| Halle 98 | 2 | 1 | 1 | 8 | 2 | 2 | 2 |
| Concordia Plauen | 4 | 1 | 3 | 4 | 14 | 2 | 6 |
| Spielvereinigung Erfurt | 3 | — | 3 | 4 | 11 | 0 | 6 |
| Fortuna Magdeburg | 4 | — | 4 | 4 | 11 | 0 | 8 |

*

**Sportverein 98 — Konkordia-Plauen 8 : 1 (3 : [illegible]).**

Das erste Verbandsspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft, das gestern in Halle stattfand, hatte sich keines allzu starken Besuches zu erfreuen. Es waren trotz des Spielverbotes höchstens 3000 Menschen, die den Sportplatz am Zoo umsäumten, als der Schiedsrichter das Zeichen zum Anstoß gab. Für den schwachen Besuch sprachen allerdings verschiedene Momente. Einmal war es im Freien recht ungemütlich, dann versprach man sich von den Leistungen der Plauener nicht allzuviel und schließlich schien man das Spiel teilweise zu meiden aus Opposition gegen das Urteil des Saalekreises und Verbandsvorstandes in Sachen Stutzinger-Borussia. — Die Angelegenheit ist übrigens noch nicht erledigt, Wacker hat bereits beim Deutschen Fußballbund Berufung gegen diese Entscheidung eingelegt. — Wer dem Spiele aber ferngeblieben ist, hat wirklich nichts versäumt. Konkordia konnte gar nichts. Das Resultat besagt schon viel, dem Spielverlauf nach war es aber viel zu niedrig. Plauen hatte einige Ersatzleute einstellen müssen und damit eine Umstellung vorgenommen, die vollkommen versagte. Man schien aber den Fehler gar nicht zu erkennen. Denn bis zum Schluß wurde nicht ein einziges Mal versucht, durch eine Umstellung die Situation zu verbessern. Teilweise genügten die Leistungen noch nicht einmal erstklassigen Ansprüchen. Im Sturme konnte höchstens die rechte Seite befriedigen. Sie war sogar gut, wurde aber fast gar nicht beschäftigt. In der Mitte stürmte der Verteidiger Schädlich, der seinem Namen viel Ehre machte. Der linke Flügel fiel beinahe vollständig aus, zumal er von Klemmt sehr gut abgedeckt wurde. Die Läuferreihe war an und für sich schwach, arbeitete auch viel ohne jede Ueberlegung und bei den Verteidigern wußte man nicht, welcher der schlechtere war. Der Torwächter ist an einigen Toren nicht ganz schuldlos, glich das aber dann durch Bravourleistungen wieder aus. Bei den Hallensern war der Sturm im Felde hervorragend. Vor dem Tore muß das Urteil „hervorragend" etwas gemindert werden denn sonst hätte der Gegner mit einem zweistelligen Ergebnis beladen nach Hause reisen müssen. Es wurde fleißig geschossen. Aber von der Geographie des Tores hatte man zuweilen herzlich wenig oder gar keine Ahnung. Vor der Pause war es Rößler, der unglaubliche Sachen verschoß und nachher machte ihm das Heinemann nach. In der Läuferreihe waren die beiden äußeren gut, Gebhardt war mäßig. Er wird von Spiel zu Spiel schlechter. Die Verteidigung war tadelsfrei, während man über Kopp sich kein rechtes Urteil machen kann, weil er eben fast gar nichts zu tun bekam. Das Ehrentor hätte er vielleicht verhindern können.

Gleich nach Anstoß griff Plauen energisch an. Schon in der ersten Minute mußte Kopp im hallischen Tor rettend eingreifen. Aber es schien nur ein Strohfeuer zu sein. 98 erwiderte dieses Besuch in der dritten Minute. Der Angriff wurde durch einen Strafstoß für Halle unterbrochen. Das Leder [illegible] Konkordiator, prallte an der Latte ab und wurde von Grauert aus dem Hinterhalt eingeschossen. Der Wiederanstoß der Gäste kam noch nicht einmal mehr aus dem Anstoßkreis heraus, dann hatte der Sportverein 98 das Leder schon wieder. Durch Schnelligkeit und vor allem durch eine recht geschickte Anlage des Spieles wußte 98 den Kampf immer mehr in die Hälfte des Gegners zu verlegen wo eine sehr unsichere Verteidigung eine heikle Situation nach der anderen fabrizierte. Besonders die Flanken des unverwüstlichen Gäbelein, der diesmal auf der rechten Flanke stürmte, boten dem Innensturm so manche Torgelegenheit. Aber Rößler, der das Leder verschiedentlich gut fassen konnte, schoß unglaublich schlecht. Erst die 28. Minute brachte den Hallensern den zweiten Erfolg. Ein Eckball von links landete bei dem Rechtsaußen, dieser flankte exakt zur Mitte und Rößler köpfte ein. War Konkordia bisher schon nicht viel gewesen so wurden sie noch schlechter. In demselben Maße nahm auch 98 Angriffslust zu. Die ganze Mannschaft beteiligte sich an dem Bombardement auf das Konkordiator mit dem Erfolge, daß 7 Minuten später das dritte Tor durch Heinemann fiel. Bis zur Pause kam Plauen noch ein einziges Mal in die hallische Hälfte, der Angriff wurde sicher abgewiesen. — Nach Wiederbeginn hatte Plauen wiederum einige gute Augenblicke. Aber mehr und mehr mußte man doch erkennen, daß in den Westsachsen absolut kein Können steckt, wenigstens nicht in der gestrigen Aufstellung. Und als 4 Minuten nach Halbzeit durch Grauert das 4. Tor angebracht werden konnte, wurde Halle wieder stark überlegen. Im Siegestaumel wurden allerdings nunmehr die Leistungen der 98er mäßiger. Als Rößler nach weiteren 3 Minuten an dem herauslaufenden Torwart vorbei den 5. Treffer gebucht hatte, wurde auch das Spiel Halles systemlos. Man schoß ohne jede Ueberlegung in die Umgebung des Tores, wobei sich besonders Heinemann verschiedentlich hervortat. Nachdem dann Bobbe einen Fehlstoß der Verteidigung noch hatte ausnutzen können, kam Plauen etwas auf und konnte auch einen Durchbruch in der 69. Minute zum Ehrentor verwandeln. Die restliche Spielzeit stand wieder im Zeichen der 98er, welche durch Rößler und Heinemann das Ergebnis auf 8 : 1 heraufschraubten.

**Spielv. Erfurt — Spielv. Leipzig 0:3 (0:2).**

Daß die Erfurter Spielvereinigung in der Tat nicht die überragende Mannschaft ist, wie man annehmen konnte, erwies gestern das dritte Spiel gegen den Meister des Kreises Nordwestsachsen. Der Sieg der Leipziger stand nicht eine Minute in Frage. Sie waren technisch und taktisch ihrem Gegnern weit überlegen, ohne im großen ganzen ein besseres Spiel vorzuführen, als sie das bisher in den Kämpfen um die mitteldeutsche Meisterschaft getan haben. Die Angriffe der Thüringer waren so zerfahren, daß ihre Erfolglosigkeit bei der guten Leipziger Verteidigung von vornherein schon feststand.

Der Spielverlauf sah Leipzig sofort im Angriff. Vor dem Erfurter Tor gab es manches Gedränge, doch schoß der Leipziger Sturm zu ungenau. Erst in der 15. Minute fiel durch Roßburg das erste Tor, dem nach weiteren 17 Minuten Schmidt den zweiten Treffer anreihte. Dann kam allerdings Erfurt etwas auf, hatte auch Gelegenheit zum Ausgleich. Einmal schoß der Linksaußen zwei Meter vorm Tore freistehend das Leder haushoch über die Latte und in den nächsten Minuten wurde ein Strafstoß zu schlecht geschossen, so daß Dreese den Ball noch gerade auf der Linie fassen konnte. Das wirkte auf Erfurt etwas deprimierend, der Rest der ersten Halbzeit gehörte daher wieder den Leipzigern. Nach der Pause wurde das Spiel recht mäßig. Leipzig hatte mit diesem Vorsprung die Punkte schon in der Tasche und strengte sich nicht mehr groß an. Auch Erfurt schien sich bereits in sein Schicksal zu fügen. Planlos wurde der Ball daher von Tor zu Tor befördert, was das Spiel recht uninteressant machte. Einige lichte Augenblicke Leipzigs brachten die Mannschaft vorübergehend noch stark im Vorteil, wobei auch das dritte Tor erzielt wurde. Kurz vor Abpfiff erhielt Leipzig einen Elfmeter zugesprochen, der in glänzender Weise gehalten wurde.

**Fortuna Magdeburg gegen B. C. Chemnitz 1:4 (1:1).**

Es war wieder eine recht stattliche Sportgemeinde gewesen, die sich auf dem Sportplatz von Viktoria 96, Magdeburg eingefunden hatte, und auch in diesem Spiele dieselbe Enttäuschung erleben mußten, wie schon bei den anderen Spielen um die mitteldeutsche Meisterschaft. Der Vertreter des Elbekreises verlor wiederum und führte gegen seinen Gegner wieder ein unerlaubt scharfes Spiel vor. Chemnitz ließ sich aber dadurch nicht beeinflussen, sondern kämpfte von Anfang bis zum Ende fair und technisch überlegen, was ihnen dann auch den Sieg brachte. Fortuna konnte durch sein Stoß- und Laufspiel zwar den Kampf vorübergehend vor der Chemnitzer Tor verlegen, aber hier stand dann eine aufopfernde und sichere Verteidigung, die keine Erfolge zuließ. Von Chemnitz gefielen vor allem der Mittelstürmer Nieher und der Mittelläufer, der gegen den mehr als körperlich spielenden Magdeburger Sturm einen schweren Stand hatte. Magdeburgs Mannschaft übergeht man am besten mit Stillschweigen. Wenn wirklich ein Mann etwas konnte, so machte er das bestimmt durch sein scharfes Spiel wieder wett.

In der ersten Spielhälfte waren beide Parteien abwechselnd im Angriff. Zu regulären Toren reichte es aber nicht. Nur ein Elfmeter konnte jede Partei zu einem Tore verwandeln. Nach der Pause kam aber Chemnitz mehr und mehr auf und Magdeburg suchte sich durch Schärfe der wuchtigen Angriffe zu erwehren. Das gelang ihnen aber nicht restlos. Denn aus schönen Angriffen resultierten bis zum Schluß drei Tore zu Gunsten Chemnitz.

# Fußball im Saalekreis.

Infolge des Spielverbots weilten gestern vier hallische Ligamannschaften auswärts, von wo zwei Niederlagen und zwei Siege mit nach Hause gebracht wurden. Halles Vertreter hatten im allgemeines rechtes Pech, auch waren die Mannschaften verschiedentlich stark geschwächt. Favorit hatte sogar nur zehn Mann auf die Beine gebracht, was mit einer einer erheblichen Niederlage bezahlt werden mußte.

Außerhalb der grünweißen Grenzpfähle, in Braunschweig spielte

**Wacker (Halle) gegen Eintracht (Braunschweig),**

und verlor unverdient mit 0 : 2. Im Felde war Halle den Norddeutschen stark überlegen. Sein Zusammenspiel war weit systemvoller, als das der Gastgeber. Was nutzt aber schließlich alles Können im Felde, wenn der Sturm vor dem Tore versagt? Wackers Sturm, der gestern in einer neuen Aufstellung spielte, war so unbeholfen im entscheidenden Augenblicke, daß er nicht ein einzigesmal das Leder zwischen die Pfosten bringen konnte, obwohl er dem Spielverlauf nach mehr Erfolge verdient hätte, als der Gegner erzielt hatte. — Anfangs bot sich ein gleichmäßig verteiltes Spiel. Nachdem Braunschweig durch einen Elfmeter die Führung an sich gerissen hatte, wurde Halle sehr stark überlegen, konnte sich aber, wie gesagt, vor dem gegnerischen Tore nicht zur Geltung bringen, weil man einesteils nicht schnell genug schoß und dann auch die Eintracht-Verteidigung, die vorsichtigerweise verstärkt worden war, einen recht guten Tag hatte. Kurz vor der Pause entstand vor dem hallischen Tore eine Drängelei, wobei es Braunschweig gelang durch einen langen Schuß, den Halles Torhüter nicht sehen konnte, das zweite Tor zu erzielen. Nach dem Wechseln hatte Wacker auch weiterhin meist mehr vom Spiel. Braunschweig verteidigte jedoch seinen Vorsprung mit größter Zähigkeit und konnte ihn auch mit Glück halten. Dem Spielverlauf hätte mindestens ein Unentschieden besser entsprochen.

Erfolgreicher waren die Hallenser in Erfurt. Hier konnte

**Borussia gegen den V. f. B.**

knapp mit 2 : 1 die Oberhand behalten. Halle trat ohne Kloppe und Jürgens an, lieferte aber trotzdem ein recht gefälliges Spiel. Nach guter Zusammenarbeit holte Meißner nach zirka 15 Minuten das erste Tor heraus. Aber schon nach wenigen Minuten nutzte Erfurt ein Mißverständnis zum Ausgleich aus. Bis zum Seitenwechsel hatte Halle noch weiterhin mehr vom Spiele, was in einem weiteren Tore richtig zum Ausdruck kam. Nach der Pause flaute das Spiel etwas ab. Hüben wie drüben wurden noch gute Torgelegenheiten verpaßt.

Ebenfalls einen knappen 2 : 1-Sieg brachte

**Sportfreunde gegen Dessau 98**

aus Dessau mit. Halle fand sich anfangs auf dem kleinen Platze nicht recht zusammen. 98 war daher leicht im Angriff, kam aber um die Sportfreunde-Verteidigung nicht herum. So konnten die schweren 15 Minuten von Halle torlos überwunden werden, die nun ihrerseits die Offensive ergriffen und den Kampf immer mehr in des Gegners Hälfte verlegten. Nach schönem Zusammenspiel holte Sportfreunde dann auch zwei Tore heraus. Nach dem Wechseln ließ Halle etwas nach. Der Sturm arbeitete recht egoistisch, was den Anhaltinern die Abwehr wesentlich erleichterte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192204033/fragment/page=0005

Ein schneller Angriff in der Mitte der Halbzeit brachte den 98ern das Ehrentor. Dabei blieb es bis zum Schluß.

Mit nur zehn Mann und dazu noch ohne Lüssel und Schliebe spielte

**Favorit gegen Spielvereinigung (Dresden)**

in Dresden. Das mit einer solchen Mannschaft kein Sieg herauszuholen war, stand von vornherein fest. Gegen das schnelle und recht gut angelegte Spiel der Elbflorenzler hatte Halle einen schweren Stand. Das Fehlen des elften Mannes machte sich doch stark bemerkbar, um so mehr, als die übrigen drei Ersatzleute nicht auf der Höhe waren. Der Schluß 6:1 für Dresden, ein zwar verdienter Sieg, aber nicht ganz in dieser Höhe.

Von den Saalekreismannschaften spielte sonst noch die Naumburger

**Sportvereinigung 1905 gegen Sportfreunde**

in Leipzig. Die Naumburger stellten ihre guten Leistungen abermals unter Beweis, indem sie Sportfreunde mit 1:0 abfertigten. Torlos hatte man die Seiten gewechselt. Kurz nach Wiederbeginn verwandelte der Mittelstürmer Söhner eine Flanke des Linksaußen mit unhaltbarem Schuß zum einzigsten Tore des Tages. Trotz beiderseitiger Anstrengungen konnte an diesem Ergebnis nichts mehr geändert werden.

In Bernburg spielte der

**V. f. L. Merseburg gegen 07**

und gewann nach recht mäßigem Spiele mit dem knappsten Ergebnis 1:0. Beide Stürmerreihen erwiesen sich mehr als einmal als unbeholfen, so daß manche Chance unausgenutzt vorüberging. Das einzigste Tor des Tages erzielte kurz vor dem Seitenwechsel der linke Verbindungsstürmer Thon.

Das Spiel in Weißenfels zwischen der dortigen

**Preußen und T. V. Ilversgehofen, Erfurt**

wurden erwartungsgemäß von den Weißenfelsern gewonnen. 5:1 lautet hier das Ergebnis. Weißenfels war das ganze Spiel stark überlegen hatte aber reichliches Pech. Andererseits bewahrten sich auch die Thüringer durch eine verstärkte Verteidigung vor einer höheren Niederlage. Bis zur Pause kam Weißenfels zu 3 Toren. Eine schwache Minute der Gastgeber kurz nach Wiederbeginn nutzte Ilversgehofen zum Ehrentor aus, was Weißenfels dann mit zwei weiteren Toren beantwortete.

Ebenfalls einige Gesellschaftsspiele gab es in der

**ersten Klasse.**

Komet weilte in Gera und konnte dort die allgemeine Turngemeinde sicher mit 3:0 schlagen. Halle fand sich anfangs auf dem Platze gar nicht zu recht und mußte auf der Hut sein, einen Ueberraschungserfolg der Thüringer zu vermeiden. Das gelang ihnen auch. Nach einem torlosen Seitenwechsel kam aber Halle bald in Schwung und konnte in der 47., 58. und 80. Minute drei Tore erzielen, denen die Gastgeber keinen Erfolg entgegensetzen konnten. — Derbytag war in Merseburg. Für das durch Ueberschwemmung unmöglich gewordene Verbandsspiel zwischen Preußen und Sportverein 99, beide Merseburg, war ein Gesellschaftsspiel Olympia, Halle gegen Sportverein 99 zustande gekommen. Wie schon in den meisten früheren Spielen gab es auch diesmal nur ein „remis". Mit 3:3 trennten sich die beiden Parteien. Olympia spielte anfangs etwas zerfahren, das nutzte Merseburg aus und führte bald 2:0. Dann rafften sich die Hallenser auf, konnten aber bis zur Pause nichts erreichen. Nach Wiederbeginn drängten sie weiter und holten auch mit großem Eifer den Vorsprung auf. Merseburg kam wieder zu einem Erfolge, den Halle bis zum Schluß ebenfalls wettmachen konnte. — In Weißenfels schlug der Sportklub die Gaumannschaft der Sportvereinigung 3:1 und gewinnt dadurch die Gaumeisterschaft des Saalegaues. Anfangs spielte die Sportvereinigung nur mit 10 Mann. Das nutzte der Sportklub zu zwei Toren aus, ein Vorsprung, der ihnen Sieg und Meisterschaftsehren brachte.

## Um die Saalekreismeisterschaft 1921/22.

Ueber die diesjährige Saalekreismeisterschaft, die bekanntlich erst dem vorjährigen Meister, Wacker, Halle und dann durch einige Konkurrenten am grünen Tisch dem Sportverein 98 zugesprochen wurde, sind die Akten noch nicht abgeschlossen. Wacker hat sich mit dem Urteil des V. V. nicht zufrieden gegeben und dagegen beim D. F. B. Berufung eingelegt. Praktisch wird zwar ein Erfolg bei der höchsten deutschen Fußballbehörde nicht mehr durchgesetzt werden können. Wacker will aber für kommende Zweifelsfälle ein Urteil des „Reichsgerichts" haben.

## Fußball im Reiche.

**Mitteldeutschland.**

Dresden: Guts Muts gegen Sportlust 4:1, Sportclub gegen Spielvereinigung 4:2, Brandenburg gegen Fußballring 3:1 (Ring verlor nach zirka 15 Minuten seinen Tormann). Leipzig: Fortuna gegen Ballspielclub 3:1, Eintracht gegen Olympia 1:0. Chemnitz: Teutonia gegen Jahn, Dresden 1:3, Preußen gegen V. f. B. 1:1, Sturm gegen Mittweida 99 3:2. Meerane: Sportvereinigung 07 gegen V. f. B. Glauchau 2:0. Mühlhausen: Sportverein gegen Viktoria 03, Leipzig 0:1. Apolda: V. f. B. gegen 1. Sportverein, Jena 2:1. Weimar: Sportclub gegen 1. Sportverein, Jena 2:3. Sondershausen: Städtespiel Sangerhausen gegen Nordhausen 0:6. Magdeburg: Spiel- und Sportvereinigung gegen Viktoria 96 2:1, Preußen gegen Viktoria, Stendal 0:3. Güsten: Das Entscheidungsspiel um die Harzgaumeisterschaft gewann V. f. B. Staßfurt gegen Staßfurt 09 mit 4:2.

**Süddeutschland.**

Um die süddeutsche Fußballmeisterschaft setzten am Sonntag die Schlußspiele ein. Borussia Neukirchen schlug in Ludwigshafen Sportfreunde Stuttgart 1:0. Die Meisterschaft des Mainbezirkes gewann Germania Frankfurt durch einen 4:2 Sieg über den V. f. L. Isenburg. Sportclub Erfurt gegen Eintracht Frankfurt 0:0. T.-V. Augsburg gegen M. T. V. 60, München 4:1; K. F. V. gegen V. f. R. Mannheim 2:4; Bayern München spielte in St. Gallen gegen den dortigen F.-C. 3:3. Spielvereinigung Fürth verlor in Prag gegen Slavia 2:4.

**Berlin.**

In der Ligaklasse gab es am Sonntag folgende Ergebnisse: Union-Charl. gegen Viktoria 2:2; V. f. B. Pankow gegen Berl. F. C. 4:0; Union Potsdam gegen Union Oberschöneweide 3:2; Vorwärts gegen Union 92 4:1; Norden Nordwest gegen B. B. C. Brandenburg 5:1; Minerva gegen Tasmania 4:2; Alemannia gegen Tennis Borussia 3:2; Wacker gegen Bavaria 4:2.

**Norddeutschland.**

Kiel: Kilia gegen Altona 4:4; Holstein gegen Eimsbüttel 4:0. Hamburg: St. Georg gegen Viktoria 1:0. Das Ligaspiel Kieler Turnverein gegen Union Teutonia-Kiel mußte 2:1 wegen rohen Spieles abgebrochen werden. Das Publikum drang auf den Platz und wollte den Verteidiger Strahmer lynchen. Hannover: V. f. B. Braunschweig gegen Sport 4:1; Hamburger S. V. gegen Arminia 5:1; Hannoverscher S. C. gegen Niedersachsen 3:0. Hameln: Saxonia gegen Concordia-Hildesheim 1:0. Bremen: A. B. T. S. gegen Lübeckscher Ballspielverein 4:0.

**Westdeutschland.**

Im Meisterschaftsspiel siegte der Duisburger Spielverein gegen Essener Turnerbund mit 2:1 in Mühlheim-Ruhr. Weitere Ergebnisse waren: Düsseldorf: S. C. 99 gegen Bonner F. V. 4:1; Union gegen B. V. Altenessen 2:2; B. C. gegen Rheydter S. V. 3:1; Ballspielverein gegen Cl. für Rasenspiele Köln 3:1. Elberfeld: Sport- und Spielverein gegen Viktoria Recklinghausen 2:1. Dortmund: Alemannia gegen B. C. Düsseldorf 3:4. Kronenberg: S. C. gegen V. f. B. Barmen 7:1.

# Durch die Dölauer Heide.

Was man sich von der ersten leichtathletischen Veranstaltung des Saalegaues am gestrigen Sonntag versprochen hatte, wurde Wirklichkeit. Es erschienen zwar nicht alle 408 gemeldeten Teilnehmer am Ablauf, das war ja zu erwarten, aber trotzdem waren in verschiedenen Abteilungen Massenstarts zu verzeichnen. Eine Teilnehmerzahl, wie sie früher zu verzeichnen war, lief gestern in einer Gruppe. Die Klassifizierung des Athletik-Ausschusses war glücklich, nur wäre vielleicht noch zu erwägen, ob nicht auch in den Knabenklassen eine genauere Spezifizierung eingeführt werden kann. Ein 10jähriger Knabe wird einem 14jährigen gegenüber meistenteils im Nachteil sein und demnach auch ohne jede Aussicht auf Erfolg starten. Die Abwicklung ging etwas zögernd vor sich. Erst waren die Startnummern nicht vollzählig vorhanden und dann nahm das Aufrufen der Teilnehmer doch mehr Zeit in Anspruch, als man vorher gerechnet hatte. Das Ziel war direkt umlagert von Zuschauern. Das wäre an und für sich erfreulich gewesen, wenn man nicht die traurige Feststellung hätte machen müssen, daß es meist selbst Sportler oder Leichtathleten waren, die ja nicht mehr geworben werden brauchen. Die Leistungen waren im allgemeinen nicht überragend. Es wurden schon bessere Zeiten erzielt. Die Läufer klagten allerdings sämtlich über schweren Boden auf der Strecke, so daß das leicht verständlich ist. Einen Protest gab es erfreulicherweise nicht, wohl wurden aber in der Gruppe der Damen die Siegerin vom V. f. L.-Merseburg disqualifiziert, weil ihre Personalien nicht ganz stimmten. Ein Kreßmar sollte laufen, ein Frl. Breese ging dafür durchs Ziel. Dieser Spruch mußte aber gefällt werden, weil Merseburg der Rennleitung nicht vorher davon Kenntnis gegeben hatte.

In Gruppe A für Senioren waren von den 48 gemeldeten 40 erschienen. Sieger im Einzel- und Mannschaftslauf stellte erwartungsgemäß der Sportverein 99, Merseburg, sogar ohne Graßmann, früher Herzberg, der noch nicht startberechtigt war. Leicht wurde aber namentlich dem Einzelläufer der Sieg nicht gemacht. Der Giebichensteiner Turnverein stellte in Koch einen vorzüglichen Langstreckenläufer, der nur zu spät ansetzte, aber noch weit frischer das Zielband berührte als Meißner.

In Gruppe B, wo sich Neulinge ein Stelldichein gaben, erschienen von den 71 nur 33 am Start. Sieger wurde hier Renz-Preußen der einen guten Stil lief und auch in der Gruppe A sicherlich eine Rolle gespielt haben würde. Nach der Zeit gemessen, war seine Leistung allerdings nicht so hervorragend, man muß aber berücksichtigen, daß er ohne jeden Kampf, wie er wollte, gewann.

Die stärkste Beteiligung wies Gruppe C, Jugend der Jahrgänge 1904/05, auf. 105 Nennungen waren abgegeben worden, am Ablauf erschienen 65. In dieser Gruppe vollbrachte Bauer vom V. f. L. Halle 96 eine gute Leistung, indem er die Favoriten des Sportvereins 99, Merseburg, hinter sich lassen konnte.

Die Gruppe D, offen für Jugendliche der Jahrgänge 1906/07 lieferten sich ein Vertreter von der Rudergesellschaft Nelson, dem V. f. L. Halle 96 und dem Sportverein 99, Merseburg, einen erbitterten Endkampf, der schließlich mit der Reihenfolge Nelson — 96 — 99 endete.

In der Gruppe E für Knaben liefen von den 58 gemeldeten 47. Der vorjährige Sieger Letzner, Wacker, mußte diesmal dem Sportverein 98 den Sieg überlassen. Der Sieger lief schon einen recht ansprechenden Stil. In dieser Frage ist besonders zu erwähnen, daß kein Läufer aufgegeben hatte.

In der Gruppe F für Damen liefen fast alle 31 gemeldeten, 27 an der Zahl. Hier kam die Siegerin um den verdienten Kranz, wegen falschen Namens.

Die genauen Ergebnisse waren: Gruppe A, Strecke zirka 5,5 Km., 1. Meißner (Sportverein 99, Merseburg) in 18:46,3 Min.; 2. Koch (Gieb. Turnverein); 3. Apitzsch (Sportverein 99, Merseburg); 4. Schuntsch (V. f. L. Halle 96); 5. Scheifer (Sportverein 99, Merseburg). Mannschaftswertung: 1. Sportverein 99, Merseburg; 2. Sportverein 99, Merseburg. Gruppe B, Strecke zirka 5,5 Km, 1. Renz (Preußen Halle) 21:35,2 Min.; 2. Herre (Preußen Halle); 3. Dr. Lane (V. f. L. Halle 96); 4. Hofmann (Rudergesellschaft Nelson); 5. Prost (Sportverein 98). Mannschaftswertung: Sieger Rudergesellschaft Nelson. Gruppe C Strecke zirka 2,5 Km., 1. Bauer (V. f. L. Halle 96 15:54,4 Min.; 2. Buchholz (Sportverein 99, Merseburg); 3. Rost (Sportverein 99, Merseburg); 4. Wawerla (V. f. L. Halle 96); 5. Blocher (Rudergesellschaft Nelson). Mannschaftswertung: 1. V. f. L. Halle 96 mit 22 Punkten, 2. Sportverein 99 Merseburg mit 30 Punkten; 3. Sportverein 98 mit 59 Punkten. Gruppe D, Strecke zirka 2,5 Kilometer, 1. Hennicke (Rudergesellschaft Nelson) 13:40,4; 2. Ruppert (V. f. L. Halle 96); 3. Vollrath (Sportverein 99, Merseburg); 4. Cottsmann (Wacker); 5. Berger (V. f. L. Halle 96). Mannschaftswertung: 1. V. f. L. Halle 96 mit 42 Punkten; 2. Wacker mit 53 Punkten. Gruppe E Strecke zirka 1,2 Km. 1. Albrecht (Sportverein 98) 6:20,8 Min.; 2. Letzner (Wacker); 3. Storz (V. f. L. Hall 96); 4. Pöltzing (V. f. L. Merseburg); 5. Berendt (Wacker). Mannschaftswertung: 1. V. f. L. Halle 96; 2. Sportverein 98. Gruppe F, für Damen, Strecke zirka 1,2 Km., 1. Frl. Lange (Kaufmännischer Turnverein) 5:53,4 Min.; 2. Frl. Crai (Sportverein 99, Merseburg); 3. Frl. Weise; 4. Frl. Pfeil; 5. Frl. Bobka (sämtlich Wacker). Mannschaftswertung: 1. Wacker, 2. Sportverein 99, Merseburg.

## Kibbert deutscher Waldlaufmeister.

Die fünfte deutsche Waldlaufmeisterschaft wurde in der romantischen Dresdner Heide am Sonntag zum Austrag gebracht. Weit über 10000 Zuschauer hatten sich am Start, am Ziel und auf der zehn Kilometer langen Strecke eingefunden. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, jedoch wurden auf dem Wege hohe Anforderungen an die Läufer gestellt, da teilweise der Schnee reichlich vorhanden war. Trotzdem sind die erreichten Zeiten gut. Von 67 gemeldeten Läufern stellten sich 63 dem Starter, die sämtlich das Ziel passierten. Die gemeldeten zwölf Mannschaften starteten sämtlich. Kibbert von der Berliner Schutzpolizei war seinen Gegnern überlegen. Er lag fast während des ganzen Rennens an der Spitze. Nur zwischen dem achten und neunten Kilometer löste ihn der Hamburger Dreckmann in der Führung ab. Dann schob sich Kibbert wieder in Front und siegte mit zwölf Meter Vorsprung vor dem Hamburger. Erst eine Minute später folgte Blankenburg als Dritter.

Die Ergebnisse: Einzellaufen: 1. Kibbert (Berlin) 40:52,4; 2. Dreckmann (Hamburg) 40:53; 3. Blankenburg (Berlin) 41:35,6; 4. Röber (Chemnitz); 5. Kastenholz (Siegburg); 6. Wachsmuth (München); 7. Born (Zittau); 8. Voß (Charlottenburg); 9. Trensche (Sebnitz); 10. Kirsten (Laatzen). — Mannschaftswettbewerb: 1. Sportverein der Schutzpolizei Berlin 22 Punkte; 2. Münchener Turn- und Sportverein von 1860 25 Punkte; 3. S. C. Charlottenburg 45 Punkte; 4. Hamburger Sportverein 49 Punkte.

## Stockball am Sonntag.

Trotz des wenig einladenden Wetters konnten die Stockballspiele am gestrigen Sonntag planmäßig zur Durchführung kommen. Der schlüpfrige Boden machte allerdings den Spielerinnen das Leben reichlich sauer, wobei auch Ueberraschungen nicht ausblieben. Das trifft in erster Linie auf das Spiel

**D. S. C. gegen Hockeyklub, Halle,**

Damen zu, das nicht ganz erwartet von dem Hockeyklub mit 3:0 gewonnen wurde. Dem gestrigen Spielverlauf nach haben sie allerdings einen Sieg verdient. Sie waren ohne Zweifel etwas besser, als der D. S. C., dessen Sturm vor allem gar nicht schießen konnte, wohl mit die Folge einer gänzlich verfehlten Aufstellung. Bei offenem oder abwechselnd leicht überlegenem Spiel gelang es dem Hockeyklub bis zum Wechseln ein Tor zu erzielen. Mehrere Chancen zum Ausgleich ließ der D. S. C. unausgenutzt vorübergehen. Nach der Pause kam aber der Hockeyklub immer mehr auf, um zum Schluß das Spiel völlig in seine Hand zu bekommen. Der Erfolg waren zwei weitere Tore, denen der Stockballklub noch nicht einmal das Ehrentor entgegensetzen konnte.

Einen schönen Erfolg konnten die Damen des

**V. f. L. Halle 96 gegen Sportv. Jena**

herausholen. Halle gewann sicherer, als das im Ergebnis 3:0 zum Ausdruck kommen konnte. In der ersten Spielhälfte fielen schon alle drei Tore durch die linke Verbindungsstürmerin Frl. Jäger. Nach dem Wechseln war Halle sehr stark überlegen, aber eine vielbeinige Verteidigung sorgte dafür, daß Halle seinen Toren keine weiteren anreihen konnte.

Ebenfalls nicht ganz erwartet kommt der Ausgang des Spieles

**D. H. C. gegen V. f. B. Jena.**

Halle mußte sich hier mit seinem Gegner durch das Ergebnis 2:2 in die Ehren des Tages teilen. Halle hatte für zwei Stürmerinnen und die Mittelläuferin Ersatz einstellen müssen, was dieses Ergebnis etwas erklärlicher macht. In der Mitte der ersten Spielhälfte schoß Jena ein Tor, Halle holte schon in der nächsten Minute auf. Das war die Ausbeute der ersten Spielhälfte. Nach der Pause hatte Halle vorübergehend mehr vom Spiel, ohne das aber in Toren zum Ausdruck bringen zu können. Glücklicher waren die Jenenserinnen, die in der Mitte der zweiten Spielhälfte abermals in Führung gingen aber dann sich ebenfalls schon in der nächsten Minute den Ausgleich gefallen lassen mußten. Und dabei blieb es trotz beiderseitigen Anstrengungen bis zum Schluß.

In Magdeburg spielte mit seiner 1. und 2. Herrenmannschaft der

**Hallesche Hockeyklub**

gegen Cricket Viktoria-Magdeburg. Beide Spiele wurden verloren.

Der Kampf der ersten Mannschaften endete mit einem Siege der Magdeburger mit 2:1. Die Niederlage Halles war durchaus ehrenvoll. Denn Magdeburg repräsentiert zurzeit eine der spielstärksten Vereine und war nur knapp überlegen. Was dem Hallenser Sturm noch fehlt, ist ein reiflich überlegtes Kombinationsspiel. Vor allen Dingen ist der Sturm innerhalb des Schußkreises zu aufgeregt. Etwas weniger Nervosität hätte gestern zweifellos zum Ausgleich geführt. So gingen verschiedene Torgelegenheiten ins Aus. Die Magdeburger konnten bereits in der ersten Viertelstunde einsenden und fügten diesem Erfolg noch vor Halbzeit den zweiten hinzu. Nach der Pause ließ auf beiden Seiten das Tempo etwas nach. Durch einen geschickten Durchbruch gelang es Halle, den Ball ins feindliche Netz zum Ehrentor zu schlagen. Ermutigt durch die Aussicht auf den Ausgleich schlägt Halle wieder etwas schärferes Tempo an, doch war gegen die Magdeburger Verteidigung nicht mehr aufzukommen. Ein Lob verdient die Hallesche Verteidigung. Im Spiele der zweiten Mannschaften siegte Magdeburg 3:1. In wechselvollem Hin und Her wanderte der Ball von der einen in die andere Spielhälfte. Die Torgelegenheiten waren auf beiden Seiten reichlich. Die Magdeburger, nebenbeibemerkt, eine in dieser Spielsaison unbesiegte Mannschaft, zeigte ein routiniertes Kombinationsspiel, dem die Hallenser nicht gewachsen waren. Was aber bei der zweiten Mannschaft des Halleschen Vereins auffiel war die unbedingte Stocksicherheit. Glänzende Leistungen vollbrachte der Torwart, der sein Heiligtum mit Zähigkeit und Energie verteidigte. Leider wurde er von der Verteidigung, die gegen Schluß sehr abfiel, nicht genügend unterstützt, so daß der Ball dreimal ins Netz flog. In der zweiten Halbzeit gelang es Halle, das Ehrentor zu schlagen.

## Die D. T. und Sportverbände.

**Kündigung der Verträge.**

Trotz der Bereitwilligkeit der Sportverbände, in neue Verhandlungen einzutreten hat die Deutsche Turnerschaft die bestehenden Verträge gekündigt. Die Sportverbände enthalten sich einstweilen jeder Stellungnahme zu diesem Schritt um ihrerseits die am 22. April bevorstehenden Verhandlungen nicht zu erschweren. Deutscher Schwimm-Verband. Deutscher Fußball-Bund. Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik.

Die Deutsche Turnerschaft erklärt dazu: Unsere Bitte um neue Verhandlungen ist den Sportverbänden am 6. Oktober 1921 zugegangen mit der Erklärung, daß der Vorstand und zwei ihm zugeordnete Personen Abschlußvollmacht hätten. Die Sportverbände haben erst am 11. März 1922 es für notwendig befunden, darauf eine Antwort zu geben, so daß eine Verhandlung vor dem 1. April nicht möglich war. Unsere Bitte am 1. April zu verhandeln, erklärten die Sportverbände ebenfalls nicht erfüllen zu können. Da vertragsmäßig der 1. April Kündigungstermin war, mußte die Deutsche Turnerschaft, wie sie bereits am 6. Oktober 1921 angekündigt hatte, die Kündigung des bestehenden Vertrages aussprechen. Es geschah in einer Form, die weitere Verhandlungen ausdrücklich als erwünscht bezeichnete.

Das Verhalten der Deutschen Turnerschaft mutet etwas eigenartig an. Nachdem die Bereitwilligkeit zu neuen Verhandlungen seitens der Sportverbände erklärt worden ist und der Termin auch schon bestimmt wurde, wirkt die Kündigung der Verträge seitens der D. T. nicht gerade als ein Versuch, ein besseres Einvernehmen zu erzielen. Die D. T. braucht sich also nicht wundern, wenn ihr wieder, wie vor zwei Jahren, der Vorwurf gemacht wird, die Streitaxt ausgegraben zu haben.

## Die Radrennen auf der Berliner Olympiabahn.

hatten infolge des kalten unfreundlichen Wetters nur mäßigen Besuch aufzuweisen. In den Dauerrennen der Klasse spielte Lewanow die erste Rolle. Er gewann sowohl den 30 Kilometer-Lauf, als auch den 50 Kilometer-Lauf jedesmal von der Spitze. Der einzige, der ihm bedrohlich wurde, war Sawall. Das 50 Runden-Mannschaftsfahren endete mit einem knappen Punktsiege der Mannschaft Stabe — Schwab.

Die Ergebnisse: Dauerrennen: 30 Kilometer für B-Klasse: 1. Techmer 27:25; 2. H. Przyrembel 1700 Meter. — 30 Kilometer für Klasse A: 1. Lewanow 25:15; 2. Wittig 480 Meter; 3. Sawall 690 Meter; 4. Krupkat 5500 Meter zurück. — 50 Kilometer um den Großen Olympia-Preis: 1. Lewanow 41:12; 2. Sawall 300 Meter; 3. Wittig 360 Meter; 4. Krupkat 4300 Meter; 5. Techmer weit zurück. — 50 Runden-Mannschaftsfahren: 1. Stabe — Schwab 30 Punkte; 2. Hoffmann — Häusler 28 Punkte.

## Eröffnungs-Radrennen zu Köln.

Trotz des kalten Wetters wohnten etwa 20000 Zuschauer den Kölner Eröffnungsrennen am Sonntag bei. In die drei Dauerrennen des Tages teilten sich Müller, Saldow und Bauer, von denen jedoch Saldow der bessere Fahrer war. Ueber 40 Kilometer ging Müller von der Spitze ab, mußte aber in der 42. Runde Bauer vorbeilassen. Saldow hatte unter Rad- und Motordefekten zu leiden und kam nicht recht in Schwung. Bauer gewann überlegen.

Die Ergebnisse: Kleiner Eröffnungs-Preis 20 Kilometer: 1. Müller 17:08,2; 2. Bauer 450 Meter; 3. Saldow 870 Meter; 4. Appelhans 2900 Meter zurück. — Großer Eröffnungs-Preis 30 Kilometer: 1. Saldow 27:21,4; 2. Bauer 120 Meter; 3. Appelhans 350 Meter; 4. Müller 620 Meter zurück. — Frühlings-Preis 40 Kilometer: 1. Bauer 35:48,2; 2. Appelhans 2270 Meter; 3. Saldow 3170 Meter; 4. Müller 9100 Meter zurück. — Hauptfahren: 1. Schürmann; 2. P. Münzner; 3. Peisker.

**Cambridge schlägt Oxford.** Wider Erwarten endete am Sonnabend der große Universitätskampf der beiden Rudermannschaften mit dem Siege von Cambridge, trotzdem Oxford im Training die bei weitem besseren Leistungen aufzuweisen hatte. Cambridge hat den Kampf bisher 34mal, Oxford 30mal, gewonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192204033/fragment/page=0006

# Stadt-Zeitung

## Bismarck-Gedenkfeier

### der deutsch-demokratischen Partei.

Der obere Saal des Stadtschützenhauses war gut besetzt, die Gedenkfeier des Altmeisters deutscher Staatskunst, des Fürsten Bismarck, hatte starkes Interesse gefunden. Vor der Bühne ließ sich die grünuniformierte Seifertkapelle nieder und unterhielt die Anwesenden durch flottgespielte Märsche und patriotische Weisen. Ein von Käthe Weber vorgetragener Vorspruch fand durch seine anerkannte Ausdrucksweise lebhaften Beifall. Nach dem gemeinsamen Liede „Der Gott der Eisen wachsen ließ“ hielt Herr Professor Dr. Walter Goetz-Leipzig die Festrede:

**„Bismarck und die Gegenwart.“**

In eigenartiger Weise beleuchtete der Redner das Verhältnis Bismarcks zu seiner Zeit, schilderte sein Werden als Persönlichkeit und Staatsmann und hob die Faktoren, die ihn zum Lenker des deutschen Geschickes erhoben und auch seinen Fall bewirkten, deutlich hervor.

Bismarck, ein Junker reinsten Blutes, abhold jeder demokratischen Idee und somit ein spezifischer Vertreter des absoluten Prinzips wird durch den Parlamentarismus der Schmied des deutschen Kaiserschwertes. Der Bundestag zu Frankfurt am Main ist die erste Etappe seines Aufstieges, der mit der Krönung des Kaisers zu Versailles den Höhepunkt erreicht. Die Einigung der deutschen Stämme wird zum Anlaß der Ausbreitung des demokratischen Gedankens: der Liberalismus keimt und beginnt zu wachsen. Und die Tragik seines Geschickes, daß er von Wilhelm II. verabschiedet wird, beruht in der Verkennung des liberalen Gedankens und dessen Nichtausmünzung staatsbildender Kräfte. Nur deshalb konnte ihn der letzte Träger der deutschen Kaiserkrone auf Grund der Ansicht eines überheblichen Gottesgnadentums auf unwürdige Weise abtun, — ihn, den das eigene Geschick und das des jungen Deutschlands zeitweilig zum Führer europäischer Politik gemacht hatte.

„Sein Werk war die Gründung und der Ausbau des Reiches. Wir müssen unsere Ansicht über die Parteien erheben und in ihm nicht den Feind der Demokratie sehen. Wir feiern ihn als Schöpfer des deutschen Staates. Der Geist Bismarcks ist noch in uns.“

Mit diesen wirkungsvollen Worten, denen reicher Beifall gespendet wurde, schloß der Vortrag. Stehend sang die Versammlung den ersten und dritten Vers des Deutschlandliedes. Lange blieb man noch in den oberen Räumen des Stadtschützenhauses zusammen.

*

**An der Bismarckfigur des Kaiserdenkmals** war am Sonnabend ein Kranz mit schwarzweißroter Schleife niedergelegt worden. Daß er liegen blieb und nicht, wie in früheren Jahren, von linksradikalen Elementen gestohlen wurde, kann als ein Beweis dafür angesehen werden, daß gegen das Vorjahr die blindwütige Verhetzung an Wirkung verloren hat. Es ist ja auch dieses Jahr der traditionelle Märzputsch, den Leute, die es genau wissen wollten, mit aller Bestimmtheit für den 9. März angesagt hatten, erfreulicherweise ausgeblieben.

## Neuwahlen zu den Elternbeiräten.

In einem jetzt ergangenen Ministerialerlaß wird bestimmt, daß auf Grund der Erfahrungen bei den ersten Elternbeiratswahlen und nach den Anträgen weiter Kreise von Elternbeiräten die Wahlen zu den letzteren künftighin zweckmäßig immer im neuen Schuljahre stattfinden sollen. Die bisherigen Elternbeiräte führen die Geschäfte bis zur Einberufung (Satzungen: Ziffer 3) der neugewählten weiter. Anderseits sind alle Elternbeiräte, auch die erst vor kürzerer Zeit als 2 Jahren gewählten, neu zu wählen. Die erforderlichen Neuwahlen finden von diesem Jahre ab regelmäßig in den ersten 8 Wochen nach dem Frühjahrsbeginn des Unterrichts im neuen Schuljahre statt. Die neugedruckte Wahlordnung geht den Regierungen demnächst mit einigen nach bisherigen Erfahrungen geboten erscheinenden Ergänzungen, die aber die Grundlagen der Einrichtung und das Verfahren nicht berühren, zu.

## Der Hallische Frühjahrsmarkt

ist wieder auf seinem alten Platze, dem Roßplatz, aufgebaut. Der gestrige erste Tag brachte, trotzdem es keineswegs mollig warm war, einen starken Besuch. Die Händler klagten zwar, daß gestern das Geschäft nicht sehr flott eingesetzt habe, aber sie hoffen auf die nächsten Tage. Die Lustbarkeits-Unternehmer kamen auf ihre Rechnung trotz der Preiserhöhung, die auch vor den Karussell und der Rostbratwurst nicht Halt machte.

Eine Fahrt auf einem der vielen Karussells kostet 2 Mark, für welchen Preis man dereinst sich die ganzen Attraktionen von Anfang bis zu Ende, Roßbratwürste und dergl. einbegriffen, zu Gemüte führen konnte. Es scheint aber doch, daß sie „einmal öfter“ rumfahren. Jedenfalls waren Schaukeln, Karussells, Schießbuden, Spielbuden, das Hyppodrom und alle die anderen Sehenswürdigkeiten voll besetzt, gut besucht und stark beschäftigt. Namentlich „die dicke Emmy“ hatte überaus starken Zuspruch. Die gemalte Figur auf der Bude, wo Emmy sich zeigt, ist stark geschmeichelt, denn Emmy ist noch viel dicker. Fräulein Emmy, eine resolute Berlinerin, weiß sich nicht ohne Grazie und mit einem ausgezeichneten trockenem Humor, der mit der sonstigen Fettigkeit dieser Dame in schreiendem Widerspruch steht, über ihre X-Zentnerschwere hinwegzuhelfen.

Das Taifunrad, aus dem fortwährend Lachsalven ertönen, birgt viel Komik, und Tränen werden gelacht, namentlich wenn Damen sich der tückischen Drehscheibe anvertrauen. Auch Emmy will, wie gerüchtweise verlautet, heute morgen einmal auf dem Taifunrad fahren, zu welchem Zweck das Gebäude mit eisernen Trägern gestützt wird.

*

## 190 Buden

und Stände umfaßt der Jahrmarkt. Die Uebersicht ist ganz interessant. Es sind vorhanden: 8 Spielbuden, 6 Schausteller mit Attraktionen, 7 Schießbuden, 1 Kasperltheater, 1 Taifunrad, 6 Karussels, 3 Schaukeln, 1 Hippodrom, 28 Wurstbuden, 4 Schmalzkuchenbuden, 6 Zigarrenbuden, 5 Bücklingsbuden, 7 Ballonzelte, 21 Stände mit gemischten Eßwaren, 23 mit Partiewaren, 16 mit Porzellan, 1 mit Schmuckwaren, 2 mit Schuhwaren, 5 „billige Jakobe“, 30 Zuckerwarenbuden, 1 Schank- und Kaffeezelt, 1 Silhouettenschneider, 2 Bilderrahmenhändler, 4 Spielwarenbuden.

Als die städtischen Behörden beschlossen, die vier hallischen Jahrmärkte auf zwei zusammenzulegen und jedem eine Dauer von acht Tagen zu geben, leitete sie dabei die Hoffnung, es lasse sich dadurch eine „Veredlung“ des Jahrmarktes herbeiführen, d. h. man hoffte große seriöse Unternehmen zum hallischen Jahrmarkt heranzuziehen. Davon ist diesmal noch nichts zu spüren, und alle Hoffnungen bleiben noch für den großen Herbstmarkt offen.

Der Vollständigkeit halber sei noch vermerkt, daß im Gedränge gestern sechs Kinder „abhanden kamen“. Sie wurden nachher ihren Eltern zurückzugeben. Eine Frau wurde von Krämpfen befallen und zwei Jungens, die auf einem Karussell in Neckerei und Streit gerieten, flogen von dem Vehikel herab. Sie wurden leicht verletzt.

In Bezug auf das Wetter eröffnen sich dem Jahrmarkt anscheinend keine günstigen Aussichten, denn der amtliche Wetterbericht verzeichnet für die nächsten Tage: trübes mildes Wetter mit Regen bei auffrischenden südwestlichen Winden. Also, den Regenschirm nicht vergessen!

## 2 Mark Pfand die Flasche.

Die Flaschenpreise haben in letzter Zeit kolossal angezogen. Verschlüsse und Gummischeiben sind vollends stark im Preise gestiegen. Das hat die mitteldeutsche Flaschenvereinigung, die ihren Sitz in Halle hat und die Brauereien der Provinz Sachsen sowie der Freistaat Anhalt, Thüringen und Sachsen umfaßt, veranlaßt, von heute ab das Flaschenpfand auf 2 Mark je Flasche zu erhöhen. Bei Rückgabe der Flasche ohne Verschluß werden 1,60 M., für den Verschluß ohne Flasche 40 Pfg. vergütet.

## Der Gast der eigene Wächter seiner Garderobe.

Eine neue Reichsgerichtsentscheidung bringt zum Ausdrucke, daß der in ein Restaurant einkehrende Gast selbst auf seine Garderobe zu achten hat. Der Gastwirt kann für den Diebstahl von Garderobestücken nicht in Anspruch genommen werden, auch dann nicht, wenn er den Gästen keinen Garderoberaum zur Verfügung stellt. Dem Fabrikbesitzer S. war in einer Breslauer Weinhandlung während der Einnahme eines Mittagsmahls ein Pelz mit Lederhandschuhen und Zigarrentasche gestohlen worden, den der Kläger an einem vom Platze des Klägers weit entfernten Garderobehaken aufgehängt hatte. Die gegen den Besitzer des Restaurants gerichtete Klage des S. auf Ersatz des Schadens in Höhe von 10000 M. wurde in allen Instanzen (Landgericht und Oberlandesgericht Breslau und Reichsgericht) abgewiesen. Vom höchsten Gerichtshofe aus folgenden Entscheidungsgründen:

Erforderlich für die Haftung wäre ein Verschulden des Beklagten oder seines Erfüllungsgehilfen, des Kellners. Ein solches ist jedoch nicht ersichtlich. Ein Schank- und Speisewirt haftet wohl für die Verkehrssicherheit seine Räume und Einrichtungen. Dagegen besteht für ihn keine Haftung für die von den Gästen eingebrachten Sachen, wie sie dem Gastwirte, der Fremde beherbergt, nach § 701 B. G. B. auferlegt ist. Es ist Sache der Gäste selbst auf ihre im Gastlokal abgelegten Kleidungsstücke zu achten. Ebensowenig trifft den Gastwirt die Verpflichtung, seinen Gästen einen besonderen Garderoberaum zur Verfügung zu stellen. Der Gastwirt, der das tut, erfüllt keine Verpflichtung seinen Gästen gegenüber, sondern zeigt ihnen nur ein besonderes Entgegenkommen.

## Die Qualen eines Kindes.

Obgleich der jetzt 31jährige Fleischer Hermann Joeben in Bitterfeld erst 1918 in den Ehehafen eingelaufen war und daher noch in den ersten Flitterjahren lebte, hatte er so gegen Ende 1919 doch mit einer anderen, einst verheirateten Frau angebandelt, die ihn zum Vater eines unehelichen Knaben machte. Das war ihm begreiflicherweise wenig angenehm, zumal er wegen Erfüllung der Unterhaltungspflicht von der Mutter des Kindes gerichtlich in Anspruch genommen wurde. Als aber vom Gericht in Bitterfeld beschlossen wurde, über die Richtigkeit seiner Einwände Beweis zu erheben, erkannte er den Klageanspruch auf dauernde Zahlung von 240 Mark vierteljährlich an. Dafür bekommt man heute nicht einmal die für einen Säugling nötige Milch, aber als der Vormund des Knaben das Geld von Joeben haben wollte, mußte er mit leeren Händen abziehen. Nun sollte die Pfändung des Lohnes erfolgen. Da einigte sich denn Joeben mit der Mutter des Kindes unter Zustimmung des Vormundes dahin, daß er das Kind ins eigene Heim zur Pflege und Erziehung zu nehmen versprach.

Für den armen Knaben bedeutete diese Aufnahme in die Familie seines Vaters, der mit seiner Frau selbst 2 Kinder gezeugt hatte, ein erschütterndes Martyrium, das am 6. Februar 1922 mit dem Tode des fünfvierteljährigen Knaben endete. Von seiner ersten Pflege her soll das Kind die Regeln der Sauberkeit, wie sie von Joeben und seiner Gattin für nötig gehalten wurden, nicht immer innegehalten haben. Auch wollte es, da es etwas an englischer Krankheit gelitten zu haben scheint, im Alter von dreiviertel Jahren noch nicht laufen, was Joeben nach seiner eigenen und der Darstellung eines Zeugen als eine Widerborstigkeit des Kleinen gegen seine Erziehungskunst angesehen zu haben scheint. Er ist ein sehr jähzorniger Mensch, der sich über den ihm offenbar lästigen Knaben bei jeder Gelegenheit ärgerte und ihn durch Stoßen und Schlagen mißhandelte. Aber auch Frau Joeben war der Kleine ein Dorn im Auge und auch sie hat sich nach den Wahrnehmungen der Hausbewohner an den Mißhandlungen des unglücklichen Kindes beteiligt.

Selbst die Mutter der Frau Joeben hat sich über diese Niedertracht empört und wiederholt hat sie ihrer Tochter und ihrem Schwieger, ohne darum Vorwürfe gemacht. Als Frau Stausch, die im selben Hause wohnt, einmal Frau Joeben ob der Behandlung des Kindes Vorstellungen machte, wurde sie von der Frau sehr grob angefahren. Mit den widerlichsten Ausdrücken belegte das würdige Ehepaar den Kleinen. Am 6. Februar 1922 ist der Kleine gestorben. Wie Medizinalrat Dr. Jackert bekundete, ist der Tod durch starke Schläge herbeigeführt worden, sei es durch Faustschläge, sei es durch Stoßen oder Werfen wider einen harten Gegenstand. Die letzten Mißhandlungen sind von den Mitbewohnern am 2. Februar gehört worden. Seitdem war das Kind still. Joeben hatte sich nun vor dem Schwurgericht zu Halle wegen vorsätzlicher Körperverletzung seines unehelichen Kindes mit Todeserfolg zu verantworten. Der Frau konnte eine Mitschuld in diesem besonderen Falle nicht nachgewiesen werden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, verneinten die Frage nach mildernden Umständen und der Gerichtshof verurteilte Joeben zu 5 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

### Versorgungsansprüche der Lazarettinsassen.

**Bei den Offizieren und Beamten des Beurlaubtenstandes sowie bei den Unteroffizieren und Mannschaften, für die das Reichsversorgungsgesetz eine einmalige Abfindung vorsieht, ist, falls sie sich am 1. 4. 20 wegen eines Versorgungsleidens noch in Lazarettbehandlung befunden haben, der Tag des Beginns dieser Behandlung als Zeitpunkt der Anmeldung des Versorgungsanspruchs anzusehen.**

**Von diesem Zugeständnis ist jedoch nur zugunsten der Beschädigten Gebrauch zu machen. Wünscht der Versorgungsberechtigte erst vom 1. des Monats ab, in dem der Antrag tatsächlich gestellt ist, versorgt zu werden, weil das für ihn aus irgend einem Grunde günstiger ist, so muß diesem Wunsche stattgegeben werden.**

*

**Umanerkennung der Versorgungsgebührnisse. Zur Beschleunigung der Neufeststellung der Versorgungsgebührnisse für Beschädigte nach dem Reichsversorgungsgesetz (Umanerkennung) hatte der Reichsarbeitsminister durch Verordnung vom 5. 8. 21 bestimmt, daß diese Umanerkennung nach und nach von den Hauptversorgungsämtern auf die Versorgungsämter überzuleiten sei.**

**Diese Maßnahme ist nunmehr durchgeführt, so daß seit dem 1. Januar d. J. sämtliche Versorgungsämter die Befugnis zur selbständigen Umanerkennung der Versorgungsgebührnisse für Beschädigte haben.**

**Postkarten über 14:9 Zentimeter nach dem Ausland unzulässig.** Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß nach dem Ausland Postkarten, die das Größenmaß von 14:9 Zentimeter überschreiten, unzulässig sind. Trotzdem mehren sich die Klagen von fremden Postverwaltungen und auch von Empfängern im Ausland, namentlich in der Schweiz, daß deutsche Versender nach dem Ausland Postkarten verwenden, die größer als 14:9 Zentimeter sind und daß den Empfängern, da diese größeren Karten als Briefe behandelt werden, durch die Zahlung hoher Nachgebühren Nachteile und Weiterungen entstanden sind. Es wird erneut dringend geraten, nach dem Ausland nur Postkarten von vorschriftsmäßiger Größe zu verwenden, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Empfänger die Sendungen wegen der Zahlung von Nachgebühr nicht annehmen.

**Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post** erfolgt in der Woche vom 3. bis 9. April 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 600 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 21fachen Betrag des Nennwertes.

**Die beiden Schwestern Bladzek,** die bekanntlich voriges Jahr sich auf dem hallischen Jahrmarkt zu Schau stellten, hinterlassen ein riesiges Vermögen: außer einer Besitzung in der Tschechoslowakei in der Gegend von Prag, woher sie stammen, 200 000 Dollars. Das sind 60 Millionen Mark! Erben sind der Sohn der Rosa Bladzek, der sich ganz normal entwickelt hat, sowie der Bruder der beiden Schwestern. Ueber den Tod wird noch folgendes mitgeteilt: in Lissabon, wo sich die Schwestern zuletzt zur Schau stellten, erkrankte Josefa, die Schwächere von beiden, so schwer, daß die Aerzte für ihr Leben fürchteten. Die Aerzte wollten Rosa retten und schlugen eine Operation zur Trennung vor, aber Rosa erklärte, dazu gäbe sie ihre Einwilligung nicht, sie wollte lieber mit ihrer Schwester zugrundegehen. Als Josefa starb, folgte sie in einem Abstand von 15 Minuten ihrer Schwester im Tode nach.

**Zur Schafausstellung am 5. und 6. April,** der ersten, die seit der Vorkriegszeit in der Provinz Sachsen abgehalten wird, sind die Anmeldungen außerordentlich zahlreich eingelaufen. Die hervorragendsten Stammschäfereien Mitteldeutschlands sind vertreten und stellen über 500 Böcke und Schafe der Merino-Fleisch-, und Fleischwollschafrassen aus. Die Ausstellung, die von der Landwirtschaftskammer und dem Verband provinzialsächsischer Schafzüchter veranstaltet wird, findet in den weitläufigen Räumen der Hansa-Transport-Akt.-Ges. hier, Delitzscherstr. 71/72 statt. Das Eintrittsgeld beträgt 20 M. Zur Erfrischung der Besucher wird ein Ausschank mit Gastwirtschaftsbetrieb eingerichtet.

Die Ehrenpreise für die Schafausstellung sind morgen im Eckschaufenster bei Juwelier Tittel hier und am Mittwoch und Donnerstag in der Ausstellung selbst ausgestellt.

**Mieterbeisitzer des Mieteinigungsamts der Stadt Halle.** Nächsten Mittwoch, den 5. März, abends 8 Uhr, findet die regelmäßige Besprechung in der Ratsschenke, Markt Nr. 13, statt.

**Bezirksverein „Ost“ der D. d. P.** Dienstag, den 4. April, abends 8 Uhr, im Restaurant „Schlachthof“ geselliger Abend. U. a. Lichtbildervortrag über „Die Reichsverfassung“. Die Mitglieder werden um recht zahlreichen Besuch gebeten. Eingeführte Gäste sind willkommen.

**Hörervereinigung Halle.** Am Mittwoch findet in der Alten Volksschule, Neue Promenade 13, Zimmer 40, abends 8 Uhr, ein Vortrag über „Geographie Asiens und Australiens“ statt. Referent: Herr Petersen. Gäste willkommen.

**Bundesacker Weinberg.** Die Pächter werden gebeten, am Dienstag, abends 7½ Uhr, im Restaurant Weinberg zu erscheinen, betr. Einzäunung.

**Landsturm IV/31.** Die Genesenden-Kompagnie hält ihre Monatssitzung morgen, Dienstag abend, in der Rathausschenke, Marktplatz 13, ab.

**Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend nach Gr. Steinstraße 36 gerufen, wo infolge Ueberheizung eines Ofens ein Stubenbrand entstanden war. Nach kurzer Tätigkeit konnte sie wieder abrücken.

**Schlägerein.** In der Nacht zum Sonntag, gegen 1 Uhr, fand in der Brüderstraße eine Schlägerei statt, wobei sich etwa 1000 Personen ansammelten. Zur Räumung der Menschenansammlung mußten die Beamten einer Bezirkswache herangezogen werden.

**Eine Schaufensterscheibe** wurde in der Nacht zum Sonntag in einem Hutgeschäft in der Schmeerstraße von einer Arbeiterin in fahrlässiger Weise eingedrückt. Näheres über den interessanten Vorgang steht leider nicht im Polizeibericht. — In derselben Nacht gegen 2½ Uhr entwickelte sich auf dem Alten Markt eine Schlägerei zwischen Arbeitern und Studenten. Zwei Studenten wurden dabei so schwer verletzt, daß sie der Klinik zugeführt werden mußten.

**Ein Evangelist aus Indien.** Sadhu Sundar Singh, ein Evangelist aus Indien, der dem Volke der Sikhs angehört und der äußerlich seine heimatlichen Sitten und Lebensformen beibehalten hat, wird auf seiner Reise von Genf nach Stockholm auch Halle besuchen und am 4. April, abends 6 Uhr, in der Marktkirche sprechen über: „Die Sehnsucht Indiens und die Macht des Evangeliums.“ Alle Missionsfreunde und Gemeindeglieder von Halle sind dazu eingeladen. Der evang. Erzbischof D. Soederblom-Upsala fällt im Aprilheft der internationalen Missionsrundschau über Sundar Singh folgendes Urteil: „Es mag sein, daß Sundar Singh als evangelischer indischer Mystiker manche Vorläufer hat, von denen wir aber nichts wissen. Für die Religionsgeschichte ist er jedenfalls der erste, der der Welt ein Beispiel gibt, wie in einer indischen Seele das Evangelium von Jesus Christus in unveränderter Reinheit sich widerspiegelt. Das Bezeichnende und Bemerkenswerte an ihm ist nicht eben eine Vermengung von Christentum und Hinduismus, sondern eine ursprungsfrische Darstellung des echt biblischen Christentums, die in vieler Hinsicht uns selbst zur Anspornung und Erleuchtung dient.“

**Das „U. T.“, Alte Promenade,** besitzt in dem großen Film „Fridericus Rex“ ein Werk von in Halle bisher noch unbekannter Anziehungskraft; denn die unwiderstehliche packende Wirkung seines echt vaterländischen Geistes- und Gefühlsgehaltes übersetzt sich — zum ersten Male an dieser Stelle — in brausenden Beifall, weil das Publikum aus allen Kreisen sofort begreift, daß ihm hier reine, deutsche Art in einem geschlossenen, künstlerisch geformten Bilde aus Tagen vorgeführt wird, die das Glück hatten, daß sie wahrhaft große Männer kannten und an der Spitze sahen. Der gesunde Strom des warmen Lebens in Pflichtbewußtsein und reifen Empfindungen rüttelt geradezu auf und reizt zur Nacheiferung. Darin aber liegt in unseren Tagen ein Verdienst von besonderem Wert; daraus entspringt sozusagen für jeden, ob jung, ob alt, der Zwang und das Bedürfnis „Fridericus Rex“ zu bewundern.

**Im „U. T.“, Leipziger Straße,** hat Ossi Oswalda als „Mädel mit der Maske“ die Herrschaft über die Lachmuskeln all der Tausend angetreten, die sich dort tagaus tagein vor der fröhliche Bilder vermittelnden Leinwand versammeln. Sie genießen einen Hauptspaß durch dieses ebenso vergnügliche wie gut ausgeführte Lustspiel, das im schlanken Flusse seiner Szenen der übermütigen Ossi und ihren Partnern immer wieder Gelegenheit bietet, die frohen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192204033/fragment/page=0007

Launen eines Wirbelwindes zu entfalten, dessen „Taten" den Zuschauer amüsieren, mag er wollen oder nicht! Der Ernst der „Erinnerungen eines Frauenarztes" verblaßt demgegenüber ein wenig, wennschon auch dieser Film trotz einiger Unwahrscheinlichkeiten oder vielleicht gerade deshalb bis zum Schlusse fesselt.

**Im „Walhalla-Lichtspielhause"** ist „Die Ehre seiner Schwester" das Ereignis des Tages. Natürliche, glaubhafte Handlung und wohlgelungene Aufnahmen vereinigen sich in dem spannenden Film mit einer Darstellung voll Qualität. Olaf Fönß, einer der Lieblinge des hallischen Publikums, spielt den Haupthelden und reiht seinen bekannten Gestalten damit eine neue an, die sich sehen lassen kann. Die anderen Mitwirkenden stehen nicht hinter ihm zurück, so daß das Ganze einen trefflichen Eindruck macht. „Gillys erstes Abenteuer" erregt dann durch seine Komik viel Gefallen, während der fünfte Teil des „geheimnisvollen Dolches" den Freunden der gehäuften Sensationen hinreichende Aufregung und erdachten Nervenkitzel gewährt. Also für jeden Geschmack etwas.

**In den C. T.-Lichtspielen** werden in dieser Woche zwei äußerst interessante Filme gezeigt. „Der Welt Liebe und Leid" spielt auf einem Ozeandampfer und einer von fanatischen Menschen bewohnten Felseninsel, auf die der Held des Filmes verschlagen, aber von seiner Frau, einem Matrosen und seinem früheren Nebenbuhler nach furchtbaren Erlebnissen gerettet wird. Ververe, die Priesterin der Menschenopfer heischenden Gottheit, stirbt, sich selbst erdolchend, freiwillig den Opfertod, während den Oberpriester Mirma das zürnende steinerne Götzenbild erschlägt. Violetta Napierska spielt die Priesterin in jener künstlerisch vollendeten Weise, die sie zum Liebling des Publikums gemacht hat, Fritz Greiner ist ein unheimlicher Oberpriester. Auch die anderen Rollen sind sehr gut besetzt. „Die Beichte einer Ausgestoßenen" behandelt das Schicksal einer jungen Lehrerin, deren Bräutigam kurz vor der Hochzeit stirbt und die nunmehr mit ihrem Kinde einen dornenvollen Weg wandelt. Zuletzt wird sie nochmals durch die Schatten der Vergangenheit, als sie sich schon sicher und geborgen fühlt als Gattin eines vorurteilsfreien Mannes, der es bis zum Minister bringt, hinausgestoßen in die Nacht der Verzweiflung. Aber sie wird gerettet und der Minister verzichtet auf sein einflußreiches Amt, um mit seiner Frau trotz der schnöden Nachrede weiterzuleben. Ruth Weyher, eine Hallenserin, spielt die Lehrerin Ruth Roem mit dem Geschick der geborenen Filmdiva. Man hat Gelegenheit, diese sympathische Dame persönlich kennen zu lernen, die vor Beginn „ihres" Films einige Gedichte vorträgt und ihre Landsleute begrüßt. Der Film selbst ist einer der besten Sittenfilme, die in Halle gezeigt wurden, kraftvoll und packend ohne Ueberschwang und Unnatur. Olaf Bach, ehemaliges Mitglied unseres Stadttheaters, Franz Kauer, Aribert Wäscher, Ria Alldorf als Ehebrecherin, Eduard Rothauser, Walter Redlich und Karl Hannemann teilen sich in die vorzüglich wiedergegebenen anderen Rollen.

*

**Ostern**, das Fest der Süßigkeiten, der Osterhasen und Ostereier, naht heran. Ein Osterfest ohne Ostereier können sich die Kinder nicht gut vorstellen. Aber auch der übliche Feiertagskuchen darf nicht fehlen. Mit Schrecken denkt die Hausfrau an die heutigen hohen Preise für Fett, Eier, Mehl und Milch, nicht zu vergessen den teuren Zucker, der außerdem sehr knapp und fast nicht zu bekommen ist. Auch mit verhältnismäßig geringen Mitteln läßt sich ein äußerst wohlschmeckendes Gebäck herstellen, wie die beiden folgenden, oft erprobten Backrezepte zeigen:

Napfkuchen. 1 Pfund Mehl, ¼ Pfund Margarine, 60 Gr. Zucker, 3 Eßlöffel Süßstoff-Lösung, ¼ Liter Wasser oder Milch, 1 Messerspitze geriebene Zitronenschale, 5 Gr. Salz, 35 Gr. Hefe. Der fertige Teig wird in die gefettete Form gefüllt und ungefähr eine Stunde gebacken.

Dresdener Stolle. 2 Pfund Mehl, ¼ Pfund Zucker, 6 Eßlöffel Süßstoff-Lösung, 300 Gr. Margarine, 10 Gr. Salz, ½ Liter Wasser, 2 Messerspitzen geriebene Zitronenschale, ½ Pfd. Sultaninen, ¼ Pfund süße Mandeln (gehackt), 2 Stück bittere Mandeln (fein gerieben), 1 Linse Kardamom, 60 Gr. Hefe. Nachdem das angesetzte Hefestück reif geworden, verarbeitet man es mit den übrigen Zutaten zu einem Teig, der sich leicht ausrollen läßt, aus welchem dann die Stolle hergestellt wird. Füllung nach Belieben.

## Kunst und Wissenschaft in Halle.

### Die Schule der Hedwig Nottebohm.

Die Dalcroze-Schule, die die Tänzerin Hedwig Nottebohm in Halle eingerichtet hat, wurde gestern nachmittag im Thaliasaale dem großen Publikum vorgeführt. Es werden sich bei dieser Gelegenheit wohl viele davon überzeugt haben, daß die Dalcroze-Schule und die ihr verwandte Nottebohm-Schule mehr treiben als Spielerei. Die ernste Art, wie hier Musik und Tanz-Turnen geübt wird und wie harmonisches Denken und Fühlen gepflegt werden, muß sich schließlich auch auf andere Faktoren des Lebens übertragen und gute Früchte bringen.

Freilich müssen gewisse Voraussetzungen gegeben sein. Unbedingt Unmusikalische sind nicht zu gebrauchen, so wenig wie allzu Plumpe. — Im allgemeinen haben weder Lehrer noch Schüler noch Zuschauer etwas davon, wenn man die Lehrmethode ans Tageslicht zerrt. Im Gegenteil, ebenso wie Freunde und Verehrer eines großen Dichters häufig bitter enttäuscht werden, wenn sie den Dichter von Angesicht zu Angesicht sehen, so geht auch der Reiz einer Kunst oder Kunstfertigkeit vielfach verloren, wenn man hinter die Kulissen der Uebungen blickt. Bei der Nottebohm-Schule ist das etwas anderes. Denn hier handelt es sich letzten Endes nicht um ein Ziel, um einen Gipfel, sondern um einen Weg. Teilnehmen können an den Uebungen, das Harmonische mehr und mehr empfinden zu können, selbst harmonisch werden, das ist der Sinn dieser Schule.

Keine Spielerei. Deutlich sah man gestern, daß dieser Weg steinig ist und daß es ernster Arbeit und intensiven Wollens bedarf, um mitzukommen. Die Uebungen erfordern größte Aufmerksamkeit und stärkste Konzentration. Hedwig Nottebohm scheint eine vorzügliche Pädagogin zu sein. Die Allerkleinsten schon, Mädelchen von kaum 6 Jahren, zeigen für gewisse Tonharmonien ein Verständnis, das dem Durchschnitt der Erwachsenen fehlt. Die halbwegs Erwachsenen sind in allen Stadien dieser Schule bewandert, sodaß in ihnen nicht nur die Voraussetzungen für die Harmonie der rhythmischen Bewegung, sondern auch die für das Technische der Künstlerschaft gegeben sind.

Das Publikum folgte den Uebungen mit dem größten Interesse. Nicht jede Großstadt hat eine so ausgezeichnete Schule für Rhythmik und Plastik.

M. F.

---

**Stadttheater.** Heute, Montag, abends 7½ Uhr, gelangt die Oper „Mignon" zur Aufführung. Dienstag und Sonnabend nichtöffentliche Vorstellungen. Mittwoch „Zar und Zimmermann", Donnerstag „Die Fledermaus", Freitag „Wilhelm Tell". Zu dieser Vorstellung gelten Schülerkarten auf allen Plätzen zu halben Preisen. Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Die Anna-Lise", Sonntag abend „Die Fledermaus".

---

### Hochschulnachrichten.

Wie die „Hochschulkonferenz" erfährt, ist zur **Wiederbesetzung** des Lehrstuhls der englischen Philologie an der **Universität** Göttingen (an Stelle von Geh. Rat Morsbach) ein Ruf an den o. Prof. Dr. Hans Hecht in Basel ergangen. — Ernannt wurde Prof. Dr. med. Oskar Bruns in Göttingen zum ordentlichen Professor und Direktor der medizinischen Poliklinik in Königsberg als Nachfolger des Geh. Med.-Rats J. Schreiber. — Das durch das Ableben des Geh. Hofrats Ehrenberg an der Universität Rostock erledigte Ordinariat für Staatswissenschaften ist dem ord. Honorarprofessor Dr. Friedrich Hoffmann in Kiel angeboten worden. — Dem Oberschulrat bei dem Provinzialschulkollegium in Münster Geh. Regierungsrat Dr. Franz Cramer ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der Unterrichtslehre und der Geschichte des höheren Schulwesens an der dortigen Universität erteilt worden.

---

## Von Nah und Fern

**Aus der Elster- und Luppenaue.** (Der Handel mit jungen Gänschen) ist bereits in die Wege geleitet, obwohl das Schneetreiben der letzten Tage gerade diesen jungen Tierchen nicht sonderlich zuträglich war. Die ersten kosteten 40 M. pro Stück, obwohl auch bereits billigere Preise bezahlt werden. Diesem Handel reiht sich der mit jungen Ziegenlämmern an, die gerade in der Osterzeit gesucht sind. Während ganz junge Lämmchen für einige 20 Mark erstanden wurden, kosteten ältere das Doppelte und Dreifache. Außer dem beliebten Braten sind auch die Felle, welche zu Glaceleder verarbeitet werden, gesuchte Artikel.

**Lochau.** (Goldene Hochzeit.) Am 1. April d. J. feierte der Privatmann Friedrich Schreiber mit seiner Gattin Johanne geb. Schaaf hier im Kreise näherer Verwandten und Bekannten das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam, der 75 Jahre zählt, erfreut sich mit der 74 Jahre alten Jubelbraut weit und breit allgemeiner Achtung. Am Sonntag wird das Jubelpaar nochmals kirchlich eingesegnet, wobei außer Kindern und Enkeln auch Urenkel vertreten sein werden.

**Körbisdorf** bei Merseburg. (Ihr fünfzigjähriges Bestehen) feierte am Sonnabend die Zuckerfabrik Körbisdorf, Akt.-Ges.

**Wolfen.** (Von Fremdenlegions-Agenten) durch eine präparierte Zigarre eingeschläfert und verschleppt wurde ein hiesiger junger Mann. Er erwachte zum Glück schon in dem deutschen Bingen, wo er den Zug eiligst verließ. Junge Leute, Augen auf!

**Artern.** (Als vierfacher Jubilar) wurde am Sonnabend der Barbierobermeister Otto Röder gefeiert. An diesem Tage hatte der 74jährige 60 Berufsjahre hinter sich, war 50 Jahre Meister, seit 30 Jahren Obermeister und seit 50 Jahren auch noch Heilgehilfe. Kein erwachsener Artener, den er nicht schon einmal eingeseift und barbiert hätte.

**Weißenfels.** (Gasvergiftung.) Die 21jährige Tochter Irma des Stadtrats Kalbfleisch erlitt den Gasvergiftungstod. Als Sonnabend früh den Eltern auf Klopfen nicht geöffnet wurde, öffnete man gewaltsam die Tür und fand die Tochter in der Küche sitzend vor. Sie hatte abends gelesen, war wahrscheinlich eingeschlafen und hatte infolgedessen nicht bemerkt, daß aus einer undichten Stelle der Leitung Gas entströmte. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Aschersleben.** (Mord.) Der Hamsterfänger Karl Zufelde erdolchte nachts ohne ersichtlichen Grund den Arbeiter Fritz Hecke in der Buchholzschen Gastwirtschaft am Hopfenmarkt. Zufelde wurde verhaftet.

**Aschersleben.** (Der Wibbeser Kindermörder verhaftet). Die Polizei verhaftete hier einen Obdachlosen, dessen Aussehen genau auf die Beschreibung eines der Täter paßt, die am 16. März in den Tannen am Wege Gamehlen — Wibbese den Schüler Herbert Reuß und die Schülerin Alma Voß grauenhaft geschändet und ermordet haben. Der Verhaftete gibt zu, in jener Gegend gewesen zu sein.

**Baalberge** (Artern). (Moderne Repräsentationspflicht.) Nach einem gemeinsamen Zechgelage geriet unser Amts- und Gemeindevorsteher Behrend mit einem Arbeitskollegen in eine fürchterliche Keilerei unter Verwendung von Biergläsern. Der Gemeindevorsteher „siegte".

**Oschersleben.** (Fünflinge) brachte eine hiesige Ziege zur Welt. Was zu viel ist, ist zu viel! sagte eines der fünf Zicklein, legte sich hin und starb.

**Klötze** (Altmark). (Die reiche Arme.) Als bettelarm starb hier 89jährig die Arbeiterwitwe Schultz. Im Nachlaß fand man jetzt eine Rolle 20-Mark-Stücke, zwei Rollen 10-Mark-Stücke, eine Menge Silbergeld und 50 Zehn- und Zwanzigmarkscheine. Lachende Erben.

**Eisenach.** (Vorchristliche Gräberfunde.) Bei Wolfershausen hat Professor Brehmer aus Marburg ein neues großes Urnenfeld entdeckt, dessen Ausgrabung sofort aufgenommen wurde. Bisher sind 25 Gräber festgestellt mit Gefäßen, die aus der Zeit 900 bis 600 vor Christus und 300 bis 200 vor Christus herstammen.

**Plauen.** (Ein Verräter verurteilt.) Wegen falscher Anschuldigung bei der Interalliierten Kommission wurde der hiesige Elektrotechniker Wilhelm Harnisch vom Landgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Harnisch hatte einen auswärtigen Fabrikanten, mit dem er sich entzweit, der Wahrheit zuwider bezichtigt, er habe während des Krieges seine wertvolle Einrichtung in Italien und Rußland zusammengestohlen. Das Schöffengericht hatte auf sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust erkannt, die 2. Strafkammer ermäßigte die Strafe für den Verleumder in angegebener Höhe.

---

## Bunte Zeitung.

**Die Todesanzeige der Selbstmörderin.** Im Orient-Expreß-Zug übergab kürzlich in der Nähe von Salzburg eine Dame dem den Zug begleitenden Dolmetscher ein offenes Telegramm mit der Bitte, es nach Paris aufzugeben. Die Depesche enthielt die Mitteilung daß die Absenderin gestorben sei. Dem bestürzten Dolmetscher, der um Aufklärung bat, antwortete die Reisende, daß sie Gift genommen habe. Sie wurde daraufhin sofort von der nächsten Station aus dem Krankenhaus zugeführt, wo schwere Vergiftungserscheinungen festgestellt wurden. Es handelt sich um eine junge Französin, namens Lucy Langes.

**Nachspiel zu dem Schiffsunglück auf dem Wannsee.** Der Potsdamer Erste Staatsanwalt Gerlach hat die Voruntersuchung über das Schiffsunglück auf dem Wannsee abgeschlossen und die Anklage gegen den Schiffsführer Wilhelm Richelmann vom Dampfer „Kaiser Wilhelm" erhoben. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung und fahrlässige Versenkung eines Schiffes. Die Verhandlung findet Anfang Mai statt.

**Kampf um die Kirchenschätze.** In dem Fabrikstädtchen Schuja bei Iwanowo-Wosnessensk kam es bei der Einziehung des Kirchengutes zu Zusammenstößen zwischen Volk und Truppen, die zur Verstärkung des Polizeiaufgebotes herangezogen worden waren. Mehrere Personen wurden getötet.

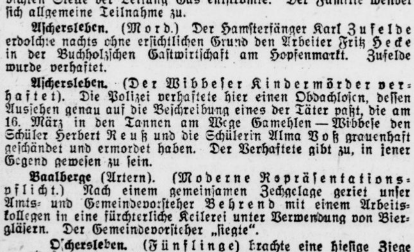
**Ueberschwemmungen in Serbien.** In Südserbien ist eine katastrophale Ueberschwemmung eingetreten. Die Stadt Mitrovica und Umgegend und viele Gegenden im ehemaligen Sandschak Novibazar stehen unter Wasser. Nach bisheriger Schätzung beträgt der angerichtete Schaden 20 Millionen Dinar.

**Aushebung einer Opiumhöhle.** Eine mit dem größten Luxus ausgestattete Opiumhöhle wurde dieser Tage in Neuyork von Geheimpolizisten und Mitgliedern der eigens zum Kampf gegen den Opiummißbrauch und ähnliche Laster gebildeten Sektion der Neuyorker Polizei ausgehoben; die Bühnenkünstlerin soll in Neuyork sehr bekannt sein, doch verweigert die Polizei die Mitteilung ihres Namens. Die Opiumhöhle lag in einem sehr eleganten Stadtviertel. Dr. Simon, der Führer der Spezialabteilung der Polizei, fuhr mit dem Auto im Gesellschaftsanzug vor dem Hause vor, während seine Leute sich in benachbarten Torwegen versteckt hielten. Das Eindringen gelang Simon, indem er den Fuß zwischen Tür und Schwelle klemmte, nachdem man auf sein Einlaßbegehren die Tür einen Spalt weit geöffnet hatte. Die Polizei betrat einen Raum, dessen mit Dünsten von Opium, Räucherwerk und Parfümerien geschwängerte Luft sich ihnen schwer auf die Brust legte. Die Wände waren mit kostbaren Teppichen behängt, zahlreiche Diwans standen neben anderen orientalischen Möbeln umher. Außer den drei Verhafteten befand sich niemand in dem Raum. Die Schauspielerin wurde gegen Sicherheitsleistung entlassen, während die beiden männlichen Insassen in Haft genommen wurden. Ein wertvoller Fund war ein in Leder gebundenes Buch, das die Namen und Telephonnummern von einigen hundert Persönlichkeiten enthielt, die angesehenen Gesellschaftskreisen, besonders der Bühnenwelt, angehören. Auch tausend Opiumpillen wurden beschlagnahmt.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S., Chefredakteur: Eugen Brinkmann. Verantwortlich: Für Politik, Kommunalpolitik und Volkswirtschaft: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den lokalen und allgemeinen Teil sowie für Sport: Curt Grat; für den Schlußdienst: August Kinsky. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Gerhard Arno Jentsch, sämtlich in Halle.

**Bewahren Sie Ihre und Ihrer Kinder**
Zähne vor dem Verfall, indem Sie nur
Zahnarzt Dr. Bahr's **Zahnpulver „Nr. 23"**
anwenden. — Jede echte Packung trägt Dr. Bahr's Namenzug.
A. Steinbach, Königstr. 14. Oskar Ballin jun., Obere Leipziger Str. 63.
B. Berthold, Gr. Steinstr. 48. Max Rädler, Rannischestr. 2.
Paulus-Drogerie, Friedrichplatz. Neumarkt-Drogerie.

Mein Geheimnis!
**Madaform,**
diesem Haarwaschmittel verdanke ich Fülle und Glanz meines Haares.
Madaform ist in Friseur-, Parfümerie- und Drogengeschäften erhältlich.
Hersteller: Heilbronner & Cie. Heilbronn a. N.

**Büssing**
Braunschweig

Lastwagen
Omnibusse
Raupenschlepper
»Landwirtschaftliche Zugmaschinen«
Vertretung: Gebr. Wolter, Halle a. S., Königstraße 28,
Büssing-Reparatur-Werkstätte: M. Schachtschabel, Halle a. S., Königstraße 71.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192204033/fragment/page=0008